Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 157 — Bromberg, Donnerstag den 13. Juli 1933 — 57. Jahrg.

Das Dritte Reich und der Heilige Stuhl.

Zum Abschluß des Reichskonkordats.

Von Dr. Cornelius Dieckhaus.

Der Abschluß der Konkordatsverhandlungen ist ein Ereignis von großer Tragweite. Die Bedeutung wird noch betont durch die Umstände, unter denen es zustande gekommen ist. Zuerst fällt die Beschleunigung ins Auge, mit der insbesondere von Berlin aus dieses Ziel angegangen wurde. Schon in der Reichstagsrede Adolf Hitlers klang das Thema auf. Kurze Zeit darauf folgte die erste Romreise des Vizekanzlers von Papen. Damals zweifelte man noch daran, daß der Vatikan so schnell auf diese Anregung eingehen würde, ist man doch gewohnt, daß er sich in so wichtigen Festlegungen einer großen Pfleglichkeit befleißigt, sich Zeit nimmt, weil er Zeit hat. Um so auffälliger ist, daß er die Hand, die ihm geboten wurde, so rasch ergriff. Kommt doch noch überdies hinzu, daß zur selben Zeit das Schicksal der katholischen politischen Formationen noch ganz ungewiß war; ja, wenn man genau hinhörte, so war aus der Regierungserklärung Hitlers ohne weiteres zu entnehmen, daß ein schnell festgelegtes Vertragsverhältnis zwischen Berlin und dem Papst eher als ein Angriff auf das Zentrum zu bewerten war; denn wenn der neue Staat den Schutz der Kirche und der Religion durch seine Unterschrift garantierte, mußte notwendiger Weise der politische Katholizismus überflüssig werden, der zum Schutz der Kirche entstanden ist. Und schließlich war, als während des zweiten römischen Aufenthalts des deutschen Vizekanzlers die Verhandlungen dem Abschluß entgegen eilten, die Frage nach dem künftigen Bestand des politischen Katholizismus in ihrer vollen Schärfe aufgerollt.

Zweifellos bestanden für die Kurie sehr gewichtige Gründe, ihr auf weite Zeiträume berechnetes langsameres Verhandlungstempo zu verlassen und die Gelegenheit rasch wahrzunehmen. Gewisse Gegensätzlichkeiten und Spannungen zwischen ihr auf der einen, dem deutsche Episkopat und der politischen Führung des Katholizismus auf der anderen Seite, scheinen uns zur Begründung bei weitem nicht auszureichen. Vielmehr scheint man in Rom früher als in den deutschen Bischofskanzleien und den Zentrumssekretariaten begriffen zu haben, was der Sieg Hitlers über die süddeutschen Zentrumsregierungen am 6. März bedeutete. Dieser Sieg fand die katholische Jugend zum größten Teil auf der Seite Hitlers, und beschwor die Gefahr herauf, daß die katholische Stellung vom Grund aufgerollt wurde. Hier galt es also rasch zu handeln, wenn man retten wollte, was noch zu retten war. Erst wenn man den Inhalt des Konkordats kennen wird, werden auch diese Gründe für seine Entstehung klar liegen. Darüber hinaus reiht sich dieser Kirchenvertrag mit dem Herzlande Europas aber auch sonst folgerichtig in die Linie der kurialen Politik vor allem nach Osten ein. Die antibolschewistischen Bemühungen des Vatikans sind unter dem gegenwärtigen Papst besonders eifrig gefördert worden. Sie waren, wenn man so sagen darf, der Inhalt seiner Regierungserklärung beim Amtsantritt. Aber gerade auf diesem Gebiet ist die Römische Kirche mehr und mehr vereinsamt. Alle ausschlaggebenden katholischen Mächte sind ihren Frieden mit der Sowjetunion eingegangen; auf Italien folgt jetzt Frankreich, ja Polen und die Kleine Entente. Nun hält zwar auch das neue Deutschland an seinen alten, stets gepflegten Beziehungen zu Moskau fest, aber allein die Entstehung des neuen Staates auf dem Reichsboden, die die Vernichtung des Kommunismus in Deutschland und der Kominternpolitik in Europa einschloß, mußte die alten Hoffnungen des Heiligen Stuhles von neuem beleben. Ein Bündnis mit dem stärksten Bollwerk gegen den Bolschewismus als solchem in Mitteleuropa war infolgedessen vollkommen sinngemäß.

Die Zukunft wird lehren, ob diese Hoffnungen Roms berechtigt sind und in jeder Beziehung in Erfüllung gehen werden. Berlin ist jedenfalls, wie sich aus seiner Haltung während der Verhandlungszeit ergibt, von anderen Voraussetzungen ausgegangen, die ihm wichtiger schienen. Volle Klarheit über die Motive der Reichsregierung wird man erst haben, wenn der ganze Inhalt des Vertrages bekannt ist. In dieser Beziehung lassen sich noch keine Voraussagungen machen. Wenn auch wahrscheinlich ist, daß die Verträge Italiens mit dem Vatikan zu dem neuen Konkordat Modell gestanden haben, so liegen doch die Dinge in Deutschland in vieler Beziehung durchaus anders und schwieriger. Wohl aber ist anzunehmen, daß die Stellung der Vereine und der Katholischen Aktion im Staate in ähnlicher Weise wie im Reiche Mussolinis durch sehr präzise Bestimmungen abgegrenzt worden ist. Auch für das Verhältnis der Kirche zur Schule, für die Einsetzung der Bischöfe und der katholischen Fakultäten mag das italienische Beispiel getaugt haben. In der gegenwärtigen Lage des neuen Reiches springen vorerst aber ganz andere Dinge in dem Vertragswerk ins Auge.

Die Nervosität der Pariser Presse angesichts des Vertragsabschlusses bringt uns auf die rechte Spur. Man gönnt dort den Erfolg den Deutschen nicht. Er paßt neben vielem anderen nicht zu dem Bilde Hitler-Deutschland, das man sich zu erhalten bemüht. Denn es ist nach dem Viermächtepakt der zweite große Friedensschluß, den das angeblich so unfriedliche Reich erreicht hat. Der Friedenswille Hitlers läßt sich nicht mehr so leicht wegleugnen. Es war also nichts mit der behaupteten Katholikenverfolgung, denn wie hätte sonst der Vatikan verhandeln können, während die Auflösung des Zentrums in vollem Gange war? Er, der manches Reich überdauert und Zeit hat? Es war also nichts mit der nackten Gewalt, mit der das Zentrum ausgeschaltet worden sein sollte; das höhere historische Recht auf der Seite des neuen Staates schimmert durch und wurde vom Vatikan sanktioniert. Zudem erging mit dem Abschluß der Befehl Hitlers, gewisse Teile des gegen den Marxismus entstandenen und gerichteten politischen Katholizismus unberührt zu lassen. Wie steht es da mit dem Kampfe des Kabinetts Dollfuß, das vorgibt, Österreich und die Katholische Kirche gegen die „nationalsozialistische Barbarei" schützen zu müssen? Auch in dieser Richtung werden die Wirkungen nicht ausbleiben. Hinzu kommt, daß mit diesem Vertragsabschluß das Reich die Länder auf einem Gebiete sichtbarlich abgelöst hat, wo sie als einzigem Bezirk ihre vollen Hoheitsrechte auch über die Reichsgrenzen hinaus voll ausgeübt haben; das preußische, bayerische und badische Konkordat sind durch das Reichskonkordat zwar nicht abgeschafft, aber doch praktisch hinfällig geworden. Zum ersten Male zeigt sich in vollem Umfange, wieviel von dem schwerfälligen Apparat des Föderalismus in den letzten Monaten in der Versenkung verschwunden ist. Sieht man gar auf den ewigen Kampf zwischen Rom und Germanien, der weit über ein Jahrtausend geht, so ist die Bedeutung des Konkordats gar nicht abzuschätzen, mag man sich nun zu dem neuen Vertragswerk positiv oder negativ einstellen.

Agrarreform-Verhandlung im Haag auf den 19. Juli vertagt.

Der polnische Vertreter war nicht erschienen!

Vor dem Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag war für Dienstag, den 11. d. M., die Verhandlung der von Deutschland beantragten einstweiligen Verfügung gegen Polen in Sachen der polnischen Agrarreform in den Wojewodschaften Pommerellen und Posen angesetzt. Während der deutsche Vertreter, Professor Dr. Viktor Bruns-Berlin, pünktlich zur Stelle war, um im mündlichen Plädoyer den Standpunkt der Deutschen Regierung auseinanderzusetzen, war von polnischer Seite kein Vertreter erschienen.

Die Polnische Regierung, die an und für sich gewünscht hatte, die Verhandlung erst vier Wochen später anzusetzen, hatte, wie die „Voss. Ztg." erfährt, das Ausbleiben ihres Rechtsberaters beim Gerichtshof damit entschuldigt, daß sie das nötige Material für die Verhandlung noch nicht vorbereitet habe. Präsident Adatschi (Japan) gab daraufhin bekannt, **daß nunmehr die Behandlung der Angelegenheit auf den 19. Juli vertagt werden müsse.**

Professor Dr. Bruns verlas eine Erklärung, in welcher er im Namen der Deutschen Regierung auf die Dringlichkeit des deutschen Antrages hinwies und auf die Gefahr von weiteren Schädigungen, die aus der Verzögerung entstehen könnten. Deutschland lehne es ab, die Verantwortung für die Verzögerung zu tragen.

Die neuen Ost-Pakte und ihre Folgen.

Die halbamtliche Berliner „Diplomatisch-politische Korrespondenz" veröffentlicht einen zweiten Artikel, der sich mit den Folgen beschäftigt, die die Konvention der acht Staaten in der Frage der Begriffsbestimmung des „Angreifers" bei der Gestaltung der Verhältnisse zwischen den Staaten Ost- und Südosteuropa gezeitigt habe. Es heißt dort u. a.:

Der sowjetrussisch-rumänische Streit um Beßarabien ist auf dem Kompromißwege beigelegt worden.

Hieraus ergeben sich wichtige Konsequenzen, vor allem die, **daß territoriale Fragen in internationalen Diskussionen nicht vermieden werden können,** wenn von einer Verständigung in diesen Fragen die Konsolidierung des Friedens abhängt. Dieser im Vier-Mächte-Pakt enthaltene Gesichtspunkt muß auch von dem fanatischsten Verteidiger des Status quo anerkannt werden.

Die Verständigung zwischen Rumänien und den Sowjets hat gleichzeitig die **Meinungsverschiedenheiten zwischen Rumänien und Polen beseitigt,** das sich seit Jahren in normalen diplomatischen Beziehungen zum Sowjetverbande befindet, während die Kleine Entente infolge der Beßarabischen Frage die Anerkennung des Sowjetverbandes abgelehnt hat.

Aktuell ist jetzt die Frage des Beitritts Polens zu der Kleinen Entente geworden;

nach dieser Richtung hin bewegen sich die vielfachen in den letzten Monaten erfolgten Einladungen der Tschechoslowakei. Die Anwesenheit des Ministerpräsidenten Jedrzejewicz in Bukarest wird zweifellos zur Klärung dieser Frage beitragen."

Der Anschluß Polens an die Kleine Entente würde — nach Ansicht der Korrespondenz — **die Konstellation im Osten ändern,** indem dadurch die Emanzipationsbestrebungen der Staaten der Kleinen Entente gestärkt werden. Polen ist als ein Staat, der traditionelle gute Beziehungen mit Budapest unterhält, an den Bemühungen der Kleinen Entente zur Einschränkung der revisionistischen Forderungen Ungans nicht interessiert.

Außerdem dürfte eine Annäherung der Kleinen Entente an Österreich und Ungarn erfolgen.

Unter dem Titel „Der Ostpakt und seine Folgen" macht das **„Neue Wiener Abendblatt"** in einem Artikel folgende Bemerkungen: **Die Beßarabische Frage ist auf lange Sicht von der internationalen Diskussion verschwunden.** An dem theoretischen Beispiel eines eventuellen **bewaffneten Konflikts zwischen Deutschland und Polen** legt das Blatt die Bedeutung der Konvetion der acht Staaten in der Frage der Bestimmung des Angreifers dar. Im Falle eines derartigen bewaffneten Konflikts wäre der Sowjetverband lediglich zur Neutralität verpflichtet. Noch vor einigen Jahren hätte Polen einen bedeutenden Teil seiner Armee in Bereitschaft halten müssen, um seine Ostgrenzen zu verteidigen und seinen rumänischen Bundesgenossen zu unterstützen.

Heute könnte Polen seine militärischen Kräfte in viel größeren Ausmaßen in westlicher Richtung konzentrieren als früher.

Die deutsche Außenpolitik hat, so heißt es weiter, unverzüglich auf den Abschluß des Ostpaktes sowohl in Moskau als auch in Warschau reagiert. **Der ungewöhnliche Besuch des Danziger Senatspräsidenten habe nicht allein eine Verständigung zwischen Polen und Danzig, sondern auch eine Friedenspropaganda zugunsten des deutschen Nationalismus zum Ziele gehabt. Einige Tage nach dem herzlichen Empfang des Nationalsozialisten aus Danzig habe man in Warschau, vielleicht etwas weniger formal, aber um so herzlicher, Karl Radek begrüßt. Noch vor wenigen Jahren wäre ein solcher Empfang in Warschau unmöglich gewesen.** Die gemeinsame Sorge um den Frieden habe in Osteuropa die sozialen und ideellen Gegensätze ausgeglichen.

*

Nichtangriffspakt zwischen Sowjetrußland, Oesterreich und Ungarn?

Das „Neue Wiener Tageblatt" meldet aus London daß nach den dort umlaufenden Gerüchten der Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Rußland einerseits und Österreich sowie Ungarn andererseits bevorstehe. Die beabsichtigte Reise Litwinows nach Wien stehe im Zusammenhang mit dem Abschluß eines solchen Paktes. Von amtlicher österreichischer Seite wird erklärt, daß in Wien von dem geplanten Besuch Litwinows nichts bekannt sei.

*

Nichtangriffspakt zwischen Sowjet-Rußland und Italien?

London, 12. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Mussolini hatte eine Unterredung mit dem sowjetrussischen Botschafter in Rom, zu der in unterrichteten politischen Kreisen verlautet, daß der Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Italien und Rußland kurz bevorstehe.

Der lebende „Unbekannte Soldat".

Eine schwedische Stimme über Hitler.

In der dänischen Zeitung **„Berlinske Tidende"** beschäftigt sich der schwedische Universitätsprofessor **Frederik Böök** eingehend mit der Persönlichkeit Adolf Hitlers.

„Alle Nationen", so heißt es in dem Aufsatz, **die an dem Weltkriege teilgenommen haben, ehren den unbekannten Soldaten. In Paris weilt er unter dem Triumphbogen, in London schläft er seinen ewigen Schlaf unter dem schwarzen Marmor des Westminster, aber in Berlin residiert er im Reichskanzlerpalais. Deutschland ist das einzige Land, wo der unbekannte Soldat nicht ein Toter, sondern ein Lebender ist. Hitler ist Frontsoldat, der Namenlose, der sich aus der Vergangenheit gerissen und durch das Begehren von Millionen das Ruder des Staates ergriffen hat."**

In seinen weiteren Ausführungen führt Prof. Böök dann einige besonders markante Stellen aus der Rede des Kanzlers am 1. Mai an und erklärt in diesem Zusammenhang, daß er nicht nur Nationalsozialist sei, sondern auch wirklicher Sozialist, erfüllt von einer leidenschaftlichen, einer unermeßlichen Liebe zum deutschen Arbeiter. Er sei Soldat gewesen in der Uniform und sei Soldat gewesen in der Arbeitsbluse.

„Sein tiefstes Pathos, so heißt es dann wörtlich weiter, **ist nicht patriotisch in der alten Bedeutung, es hat nichts zu tun mit Dynastien, mit Loyalität gegenüber dem existieren-**

den Staat und dessen Symbolen, sondern es ist nationalistisch, es ist der heiße Odem vom lebenden Atemzug des Volkes. Weit davon entfernt, etwa ein Restaurator der Vergangenheit zu sein, ist er der Mann der neuen Zeit.“

Die begeisterten Ausführungen Bööks schließen dann wörtlich:

„Hitler ist der erste, der zu dem arbeitenden Volk wie ein Mann zu seinesgleichen, wie ein Führer zu seinen Kameraden sprechen konnte. Hier steht man den Grundfesten seiner Macht gegenüber.“

50 Aufständische überfallen 7 Deutsche!

Ein schwerverletztes Opfer.

Die „Kattowitzer Zeitung“ berichtet:

Am Sonntag abend befanden sich junge deutsche Leute aus Myslowitz auf einem Spaziergang. Als sie zurückgingen, kamen sie auch durch Kostow, Kreis Pleß. Sie gingen nicht in Marschkolonne, sangen auch keine deutschen Lieder, weshalb sie durch ihr Auftreten in keiner Weise die Gefühle von Menschen „verletzen“ konnten, bei denen jedes deutsche Lied eine „Provokation“ bedeutet.

Die sieben Deutschen schlenderten nichtsahnend die Straße entlang, als plötzlich ein Trupp Aufständischer in Stärke von über 50 Mann, die durch ihre Mützen als solche zu erkennen waren, über die Deutschen herfielen. Wie bei den Vorfällen in Gieschewald **fielen auch hier mehrere Schüsse.**

Das Häuflein Deutscher suchte sich in Sicherheit zu bringen. Nur einem von ihnen, Waldemar Müller aus Myslowitz, gelang es nicht, rechtzeitig zu entkommen. Er fiel unter die Angreifer, die an ihm ihren Mut kühlten. **Mit Messern, Gummischläuchen, Zaunlatten und Fußtritten wurde er bearbeitet.** Als die Aufständischen endlich von ihrem Opfer abließen, **war Müller derart zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.** Er erhielt mehrere Stiche in den Magen, in die Beckengegend und die Schenkel. Sein Kopf war durch Schläge und Fußtritte in einen Blutklumpen verwandelt worden. Er lag in seinen Schmerzen sich windend, in der Nähe der Polizeistation Kostow. **Die Gedärme traten ihm aus dem Leib heraus.**

Der Verwundete wurde zehn Schritte weiter geschleppt, in den Vorgarten der Polizeidirektion, und dort lag er eine Stunde lang, ohne daß ihm ein Notverband angelegt worden wäre. Endlich wurde ein aus Imielin kommendes Privatauto angehalten, dessen Insassen sich erbarmten und den sich vor Schmerzen krümmenden Müller ins Myslowitzer Krankenhaus brachten. Da seine Verletzungen aber so schwerer Natur waren, daß sie eine sofortige Operation notwendig machten, mußte Müller, wegen der Abwesenheit des Chefarztes, nach der Anlegung des Notverbandes mit dem Krankenauto ins Knappschaftslazarett gebracht werden. Er wurde noch in der Nacht operiert, schwebt aber in höchster Lebensgefahr. Müller ist 31 Jahre alt, verheiratet und Vater von vier Kindern.

Die polnische Presse weiß noch zu berichten, daß bald nach diesem Überfall es zu einer neuerlichen Schlägerei kam, wobei ein gewisser Josef Tuszynski verprügelt wurde.

Gleich nach den Vorfällen fuhren der Vizestaatsanwalt Dr. Nowotny und der Leiter der Sicherheitsabteilung Ryczkowski sowie einige Offiziere der Kriminalpolizei nach dem Tatort. Es wurden eingehende Untersuchungen eingeleitet und dem Kommissar Brodniewicz die Weisung erteilt, **alle Teilnehmer an der Schlägerei rücksichtslos zu verhaften.** Bis jetzt sind zwölf Personen festgenommen worden, darunter drei, die im Verdacht stehen, Müller mißhandelt zu haben und zwei, die Tuszynski verprügelt haben sollen. Weitere Einzelheiten der Untersuchungen sind noch nicht bekannt geworden.

Der Deutsche Volksbund hat wegen dieses Vorfalles den Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, angerufen.

*

Verurteilung eines deutschen Redakteurs in Oberschlesien.

Der verantwortliche Redakteur des „Oberschlesischen Kuriers“, Theo Kroczek, hatte sich vor dem Königshütter Burggericht in nicht weniger als sechs Presseprozessen zu verantworten, von denen die meisten „Nachklänge“ der unruhigen Tage der letzten Monate darstellen. Wiederholt waren die Berichte über die Vernichtung deutscher Zeitungen beschlagnahmt worden, ebenso Meldungen über andere Ausschreitungen. Fünf solcher Konfiskationen bildeten die Unterlagen der soeben verhandelten Prozesse. In zwei Fällen entschloß sich das Gericht zur Vertagung, weil es die Notwendigkeit der vom Angeklagten beantragten Zeugenvernehmungen anerkannte. In drei Fällen wurde Redakteur Kroczek zu insgesamt sechs Wochen Arrest und 165 Złoty Geldstrafe verurteilt. Im sechsten Prozeß, der unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wurde, lautete die Anklage auf Verrat militärischer Geheimnisse, weil im „Oberschlesischen Kurier“ eine Meldung über die Lieferung von englischen Tanks an Polen veröffentlicht worden war. Die Meldung stammte aus der englischen Presse und war von dort aus in deutsche Nachrichtenbureaus und in die deutsche Presse übergegangen. Der Angeklagte erklärte, gestützt auf diese Tatsachen, daß von einem Verrat militärischer Geheimnisse nicht die Rede sein könne, nachdem englische und deutsche Zeitungen diese Nachricht schon längst veröffentlicht hatten. Der Sachverständige, Hauptmann Dr. Hanussek vom Divisionsstab Kattowitz, erklärte jedoch, daß solche Veröffentlichungen trotzdem unter die Bestimmungen über den Verrat militärischer Geheimnisse fallen. Das Gericht erkannte auf einen Monat Gefängnis und 550 Złoty Geldstrafe.

bung sieht! Seid eine Front von eiserner Disziplin, Entschlossenheit und Mut, eine Front von Brüderlichkeit und Kameradschaft. Dann werden alle Versuche der Gegner, dieses neue Deutschland zu stürzen, in sich selbst zusammenfallen. Wir haben die Pflicht, das begonnene Werk fortzusetzen mit derselben Tugend, mit der wir es die selben Jahre hindurch einleiten mußten.

Die höchste Tugend war immer eiserne Zucht, blinde Treue und Disziplin und vor allem immer Beharrlichkeit.

Wir müssen die große Aufgabe, die unserer Zeit gestellt ist, erfüllen, denn außer uns ist niemand mehr da, der es könnte. **Nach uns würde nur die Verzweiflung kommen.** Die Millionen in Deutschland vertrauen auf uns und sehen in uns das einzige, was ihnen in der Not und im Elend überhaupt helfen kann. Der Zusammenbruch würde diese Millionen verzweifeln lassen.

Die nationale Revolution ist beendet!

Der Reichsminister des Innern hat an sämtliche Reichsstatthalter und sämtliche Landesregierungen (für Preußen Ministerpräsident und Minister des Innern) folgendes Rundschreiben gerichtet:

In seinen letzten Ansprachen an die SA-Führer und an die Reichsstatthalter hat der Herr Reichskanzler eindeutig festgestellt, daß die deutsche Revolution abgeschlossen ist. Soweit neben der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei noch politische Parteien bestanden, haben sie sich selbst aufgelöst. Ihre Wiederkehr oder Neubildung ist für alle Zeiten ausgeschlossen. Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei ist damit der alleinige Träger des Staates geworden. Alle Macht dieses Staates liegt in den Händen der von dem Herrn Reichskanzler allein geführten Reichsregierung, in der alle entscheidenden Ämter mit zuverlässigen Nationalsozialisten besetzt sind.

Damit ist die siegreiche deutsche Revolution in das Stadium der Evolution, d. h. normaler gesetzmäßiger Aufbauarbeit getreten. Wichtigste Aufgabe der Reichsregierung ist es nunmehr, die in ihr vereinigte totale Macht geistig und wirtschaftlich zu untermauern. Diese Aufgabe wird jedoch auf das Schwerste gefährdet, wenn weiterhin noch von einer Fortsetzung der Revolution oder von einer zweiten Revolution geredet wird. Wer jetzt noch so redet, muß sich darüber klar sein, daß er sich damit gegen den Führer selbst auflehnt und entsprechend behandelt wird.

Solche Äußerungen stellen eine

glatte Sabotage der nationalen Revolution

dar und sind **insbesondere geeignet, die deutsche Wirtschaft,** die dank der von der Reichsregierung zur Lösung des Arbeitslosenproblems getroffenen Maßnahmen im erfreulichen Wiederaufbau begriffen ist, neuen Beunruhigungen auszusetzen und damit das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu schädigen. Das der Reichsregierung als Trägerin der nationalen Revolution in steigendem Maße entgegengebrachte Vertrauen, das gerade in der Belebung der Wirtschaft und in dem starken Absinken der Arbeitslosenziffern seinen sichtbaren Ausdruck findet, darf unter keinen Umständen enttäuscht werden.

Jeder Versuch einer Sabotage der deutschen Revolution, wie er namentlich in unbefugten Eingriffen in die Wirtschaft und in Mißachtung von Anordnungen der Träger der Staatsautorität zu erblicken ist, muß daher auf Grund der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 mit den schärfsten Maßnahmen (mindestens Schutzhaft), gegen wen immer, geahndet werden.

Soweit Eingriffe nötig und berechtigt sind, dürfen sie von nun an nur von den Trägern der Staatsautorität und auf deren ausdrückliche Anordnung und unter ihrer alleinigen Verantwortung erfolgen. Aufgabe der Herren Reichsstatthalter und der Landesregierungen, insbesondere der zuständigen Minister des Innern ist es, wie der Herr Reichskanzler am 6. Juli dies. Jahres ausdrücklich betont hat, mit allen Mitteln zu verhindern, daß irgendwelche Organisationen oder Parteistellen sich künftig noch Regierungsbefugnisse anmaßen, andernfalls besteht die Gefahr, daß die Gegner des Nationalsozialismus, insbesondere Kommunisten und Marxisten versuchen werden, sich in die NSBO. oder die Deutsche Arbeitsfront oder sonstige Organisationen einzuschleichen.

Im besonderen Auftrag des Herrn Reichskanzlers ersuche ich die Herren Reichsstatthalter und die Landesregierungen, die Autorität des Staates auf allen Gebieten und unter allen Umständen sicherzustellen und jedem Versuch, diese Autorität zu erschüttern oder auch nur anzuzweifeln, woher er auch kommen mag, rücksichtslos und unter Einsatz aller staatlichen Machtmittel entgegenzutreten.

Ich bitte ferner dafür zu sorgen, daß aus diesen Gründen künftig auch von der bisher geübten Einsetzung von Kommissaren und Beauftragten Abstand genommen wird, da der unter ausschließlicher nationalsozialistischer Leitung stehende Staatsapparat in der Lage ist, die in Frage kommenden Aufgaben allein durchzuführen.

Der politische Machtkampf der deutschen Revolution ist abgeschlossen.

Hitler sprach in Dortmund.

Anläßlich einer Tagung der SA aus Westfalen, an der rund 70 000 SA-Männer teilnahmen, hielt Reichskanzler Hitler am vergangenen Sonntag in Dortmund eine Ansprache. Der Kanzler führte u. a. aus:

Wir haben in dem Kampf der letzten vierzehn Jahre Position um Position errungen, den Geist der Zwietracht bekämpft, über Konfessionen, Klassen und Berufe hinweg die Gewalt eines einheitlichen Reiches gesetzt. Ein Wille kann heute dieses Volk beherrschen und damit führen und läutern. Wir haben in den letzten fünf Monaten dem deutschen partikularistischen Kaiserstaat den Todesstoß versetzt und dem Partikularismus der Parteien ein Ende bereitet. Und wenn in diesen Tagen die letzten Parteigebilde zusammengesunken sind, unfreiwillig oder nicht, so wissen wir genau, warum sie es taten. Das ist alles nur das Ergebnis unseres Kampfes. Heute mögen vielleicht einige von ihnen im Hinterhalt den Gedanken hegen, die Parteien seien nur vorübergehend vergangen: sie werden aber niemals wiederkehren. Diese Parteien stoßen jetzt gegen eine eiserne Organisation des nationalen Willens.

Ich darf mit Stolz bekennen, daß wir hiermit etwas Gewaltiges in der deutschen Geschichte geleistet haben.

Wer hätte jemals geglaubt, daß fünf Monate nach unserem Machtantritt das Zentrum die Fahne verlassen würde. Wir sind glücklich darüber, denn wir möchten gerne, daß der Kampf im religiösen Leben ein Ende nimmt und sind auch glücklich, daß es gestern gelang, in Rom ein Konkordat zu paraphieren, auf Grund dessen **nunmehr für alle Zukunft den Priestern verboten** sein wird, **sich politisch in den Parteien zu betätigen.** Wir sind glücklich darüber, weil wir die religiöse Not von Millionen Menschen erkennen und wissen, wie sehr sie sich danach sehnen, nicht priesterliche Vertreter der Parteien, sondern einer religiösen Überzeugung zu sehen.

Damit ist aber zugleich der politische Machtkampf abgeschlossen.

Eine Bastion nach der anderen haben wir nun in unseren Besitz genommen. Dank der eigenen Kraft und derer, die gewillt sind, auf unseren Boden zu treten, ist heute eine Front aufgerichtet, die das Reich aufbauen und verteidigen wird. Wir sehen heute zwei riesige Aufgaben vor uns, die uns in der nächsten Zeit beschäftigen werden. Ich weiß, daß viele Gegner nicht glauben, daß wir diese Aufgaben meistern könnten. Sie werden sich genau so irren, wie sie sich früher geirrt haben.

Die Macht haben wir, niemand kann uns heute mehr Widerstand entgegensetzen,

nun aber müssen wir den deutschen Menschen für diesen Staat erziehen.

Unser nationalsozialistischer Staat soll ewig stehen, indem wir die Bürger zu ihm erziehen, indem wir das deutsche Volk auf den Sinn dieser Ideen hundertprozentig einstellen. Es muß sich darum handeln, in den kommenden Jahren unermüdlich immer mehr die Erziehung der Millionen Menschen durchzuführen, auf daß sie hineinpassen in unseren Staat. Und wir wissen, daß diese Erziehung nicht in der Theorie möglich ist, sondern

wir schaffen die Schule der Praxis, in die in Zukunft jeder Dutsche kommen wird, um geschult zu werden für deutsches Sein.

Die zweite Aufgabe ist: Wir sehen in Deutschland eine riesige Armee von Menschen, die ohne Arbeit und damit ohne tägliches Brot ist. Der vergangene Staat hat in 15 Jahren diese ganze Wirtschaft zerstört und ruiniert. Wir haben immer erklärt, daß wir nicht für bloße Theorie kämpfen. Wir stehen jetzt vor der größten Aufgabe, die je einem Staat gestellt worden ist:

Wir müssen die Millionen-Armee der deutschen Arbeitslosen besiegen!

Als ich am 30. Januar die Macht übernahm, bat ich mir viere Jahre Zeit aus. Nun sind von diesen vier Jahren nicht ganz sechs Monate vergangen, und wir haben in dieser Zeit die Zahl der Arbeitslosen um rund 2 Millionen heruntergekämpft und werden sie weiter herunterkämpfen Monat um Monat, Jahr um Jahr, bis wir diese Frage gelöst haben. Wir haben uns dieses Ziel gesteckt, und ich werde dies Ziel verfolgen und mit mir alle meine Mitkämpfer. Und wenn wir einen Mißerfolg haben sollten, werde ich am nächsten Tage wieder anfangen. Wir werden die Konsumkraft unseres Volkes wieder herstellen und die deutsche Wirtschaft wieder befruchten, und werden damit den Millionen Menschen nicht nur Lebensmöglichkeit schaffen im materiellen Sinn, sondern werden ihnen die Verzagtheit nehmen, die in der Aussichtslosigkeit liegt, mit der sie den Aufgaben des Lebens gegenüberstehen.

Ich möchte heute angesichts dieser ganz großen Aufgaben einen Appell an Sie richten:

Wir sind die größte Organisation, die jemals in Deutschland bestanden hat,

und die alles andere besiegt hat. Damit haben wir auch eine ungeheure Verantwortung auf uns geladen. Es ist die große Verantwortung in uns, diese Bewegung so zu führen und so zu leiten, daß wir vor der deutschen Geschichte dafür jederzeit einstehen können. Wir müssen sie so führen, daß noch spätere Generationen mit Stolz auf diese Zeit zurückblicken. Auf uns liegt nicht nur die gewaltige Verantwortung für die jetzige Zeit, auch die Zukunft wird davon abhängen. Wir haben nicht nur für uns und für unsere Gegenwart gekämpft, sondern auch für die Zukunft, und wir müssen es verantworten können, daß wir vor ihren prüfenden Augen bestehen können.

Diese Bewegung ist damit aber auch des deutschen Volkes einzige Hoffnung und einziger Glaube an die Zukunft.

Indem wir unsere Fahne in ganz Deutschland in Ehren halten, haben wir die Aufgabe bekommen, darauf zu achten, daß diese Fahne nicht geschändet wird. Fahnen werden niemals geschändet vom Gegner, sondern nur von den Trägern. Darum schart Euch um dies Symbol und führt Euch so, daß die kommende Generation in Euch die stolzen Fahnenträger der deutschen Erhe-

Das Danzig-polnische Verhandlungs-Programm.

Danzig, 12. Juli. (PAT.) Die zwischen den Delegierten Polens und der Freien Stadt geführten Unterredungen über die Festsetzung eines vorläufigen Programms für die polnisch-Danziger Verhandlungen sind am Montag und Dienstag fortgesetzt worden. Man einigte sich dabei über folgendes Verhandlungsprogramm:

1. Die sich aus dem Art. 33 der Pariser Konvention ergebenden Rechte der Danziger Bevölkerung,
2. die vollständige Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen,
3. Wirtschaftsfragen,
4. Steuerfragen,
5. verschiedene Fragen, die mit der Führung der Außenangelegenheiten der Freien Stadt durch Polen zusammenhängen,
6. strittige Fragen, die den Hafenrat betreffen.

Alle diese Fragen sollen in den nächsten Tagen in sechs besonderen Kommissionen behandelt werden.

Die Auslandspässe.

In Wirtschaftskreisen sind, wie der jüdische „Nasz Przegląd“ mitteilt, Gerüchte im Umlauf, **daß binnen kurzem die Frage der Auslandspässe einer Revision unterzogen werden würde.** Es sei festgestellt worden, daß in den heutigen Zeiten die Auslandsreisen nicht allein infolge der Paßbeschränkungen, sondern auch infolge des Geldmangels selten seien. Es verreisen lediglich Personen, die entweder aus geschäftlichen oder familiären Rücksichten sich nach dem Auslande begeben müssen. **Jedenfalls hätten die Einschränkungen bei der Verabfolgung von Pässen die Folge gezeitigt, daß andere Länder ihren Touristen mit Rücksicht auf den Grundsatz der Gegenseitigkeit Genehmigungen zur Ausreise nach Polen verweigern.** Wie es heißt, soll eine Preisermäßigung der Pässe nicht eintreten, dagegen sollen die Beschränkungen in der Verabfolgung der Pässe aufgehoben werden, besonders solchen Petenten gegenüber, die die volle Paßgebühr entrichten wollen. Außerdem soll das Recht der Kontrolle und der Qualifizierung der Ausreise zu geschäftlichen Zwecken wieder den Wirtschaftskammern zuerkannt werden.

*

Ohne Paß nach Oesterreich.

Einer Meldung des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ zufolge befinden sich die Verhandlungen zwischen der Polnischen und der Österreichischen Regierung in der Frage der Organisation des Touristenverkehrs aus Polen nach Österreich im Stadium des endgültigen Abschlusses. In der laufenden Saison sollen Sonderzüge nach Österreich in Betrieb gesetzt werden, hauptsächlich aus Anlaß der Erinnerungsfeier an die Befreiung von Wien, des großen alljährlich stattfindenden Musikfestes in Salzburg, sowie des Katholischen Kongresses in Wien. An diesen Ausflügen werden etwa 15 000 Personen teilnehmen, die sich auf unentgeltliche Kollektivpässe nach Österreich begeben werden. Außerdem sollen etwa 5000 polnische Touristen individuelle ermäßigte Pässe nach Österreich erhalten, die für einen Monat gültig sind.

Als Äquivalent dafür soll die Österreichische Regierung Polen ein großes Kontingent von Eiern zuerkennen, sowie die Kontingente von Schweinen und Kohlen erhöhen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 12. Juli.

Weitere Abkühlung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise aufheiterndes Wetter, nur vereinzelt Regenfälle und weitere Abkühlung mit frischen West- bis Nordwestwinden an.

Schlechte Zahler.

Eine eigenartige Methode wandten die Eheleute Josef und Bronisława Leszer von hier an, um sich den Verpflichtungen ihrer Gläubiger zu entziehen. Das Ehepaar schuldete u. a. einer Frau Judkiewicz den Betrag von 300 Złoty und da es diesen nicht zurückerstatten wollte, strengte die J. gegen die Eheleute L. eine Klage wegen Rückzahlung des Geldes an. Der Gerichtsvollzieher beschlagnahmte später ein der Frau Bronisława L. gehörendes Auto im Werte von 5000 Złoty, das diese trotz der Beschlagnahme ihrem jüngeren Bruder, dem 19jährigen Jan Gajewski für den Betrag von 1800 Złoty verkaufte. Die ganze Transaktion wurde nur deshalb vorgenommen, um die 300 Złoty nicht zu bezahlen. Beide Eheleute hatten sich nun vor Gericht wegen Wegbringen von beschlagnahmten Gegenständen zu verantworten. Der Angeklagte Josef L. gibt an, daß das Auto nicht sein, sondern seiner Frau Eigentum gewesen war und daß diese den Wagen schon lange vor der Beschlagnahme verkauft habe. Bronisława L., die ein Küchengeräte-Geschäft geführt hatte, schließt sich den Angaben ihres Mannes an. Die Beweisaufnahme ergab jedoch die Schuld der L., die vom Gericht zu drei Monaten Arrest verurteilt wurde. Da der Wagen nicht Eigentum des Josef L. war, wurde L. vom Gericht freigesprochen. ↕

§ **Goldene Hochzeit.** Am heutigen Mittwoch feiert der Geheimrat Professor Dr. Rudolf Methner mit seiner Gattin Anna Elise geb. Wenzel das Fest der Goldenen Hochzeit. Geheimrat Methner, der einer Philologenfamilie entstammt — sein Vater war der erste Gymnasialdirektor in Gnesen — ist der Nestor der hiesigen höheren Lehrerschaft und einer der ältesten Bromberger Bürger. Den bei weitem größten Teil seines Lebens verbrachte er (seit 1881) im staatlichen Schuldienst unserer Stadt, zuerst in dem roten Hause am Weltzienplatz, wo er Jahrzehnte lang seines Lehramtes waltete und während des Krieges den Direktorposten versah, dann am Deutschen Privatgymnasium, von dem er sich vor einem Jahrzehnt verabschiedete. Seine Gattin ist die Tochter des vor einigen Jahren im biblischen Alter von über 90 Jahren verstorbenen Kaufmanns, Stadtrats und Stadtältesten Carl Wenzel, der Jahrzehnte lang im hiesigen bürgerlichen und politischen Leben eine einflußreiche Rolle spielte und hohes Ansehen genoß. Wir wünschen dem verehrten Jubelpaare, das sich vollster körperlicher und geistiger Frische erfreut, noch eine lange Zeit verdienter Muße, ein otium cum dignitate.

§ **Die Frage der bevorstehenden Liquidierung der Bromberger Industrie- und Handelskammer** ist durch die gestrige Meldung eines hiesigen polnischen Blattes in der Bromberger Öffentlichkeit wieder aufgerollt worden. Die Meldung lautet dahin, daß am 13. d. Mts. in Gdingen eine Konferenz stattfindet, die über die Liquidierung der Bromberger Handelskammer entscheiden soll. Wir erfahren bisher von zuständiger Stelle, daß diese Meldung irreführend ist. Es werde nicht am 13. d. Mts. sondern am Freitag, dem 14. d. Mts. in Gdingen eine Konferenz stattfinden, an welcher Vertreter des Industrie- und Handelsministeriums und der Handelskammern in Bromberg, Gdingen und Posen teilnehmen werden. Auf dieser Konferenz steht nicht die Liquidierung der Bromberger Handelskammer, sondern lediglich die Abgrenzung der territorialen Arbeitsgebiete der drei westpolnischen Handelskammern zur Sprache.

§ **Das Handwerk gelegt** wurde einem Gauner, der verschiedene Personen in Bromberg um größere und kleinere Beträge geschädigt hatte. Es handelt sich um den 35jährigen Arbeiter Jan Konstanczak, der seine Gaunereien in folgender Weise ausübte: Er besuchte verschiedene Buchhandlungen und Privatpersonen, gab sich dort als stellungsloser Buchbinder aus und bot sich für billiges Geld an, Bücher einzubinden. So hatte er u. a. dem hiesigen Stadtarzt Dr. Nowakowski Bücher im Werte von 500 Złoty herausgeschwindelt, gleichfalls mit der Versicherung, diese vollständig neu einzubinden. An ein Einbinden der Bücher dachte K. jedoch nicht, vielmehr versetzte er die Bücher und verbrauchte das dafür erhaltene Geld für seine eigenen Zwecke. K. hatte sich nun deswegen vor dem hiesigen Kreisgericht zu verantworten. Zuerst versuchte er vor Gericht seine Betrügereien zu leugnen, was ihm jedoch in Anbetracht der erdrückenden Beweise wenig nützte. K., der wegen der gleichen Vergehen schon einige Male vorbestraft ist, wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — ↗

§ **Wegen Körperverletzung** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 55jährige Landwirt Jan Jarosz, sein 22jähriger Sohn Josef und seine 54jährige Ehefrau Marianna zu verantworten. Am 22. Dezember v. J. traf der angeklagte Landwirt seinen Nachbar Thomas Baruch in der Nähe seines Torfbruchs. Da zwischen beiden schon seit längerer Zeit eine Feindschaft bestand, nahm Jan J. die Gelegenheit wahr und stellte seinen Nachbar in scharfen Worten zur Rede, was er eigentlich in seinem Torfbruch zu suchen habe. Zwischen beiden Männern kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung, wobei J. dem B. plötzlich an die Kehle fuhr und ihn zu würgen begann. Während dieser Szene erschienen die beiden anderen Angeklagten, und nun begannen Vater und Sohn mit den Fäusten auf B. einzuschlagen. Marianna J. holte plötzlich zwei Stöcke herbei, reichte sie ihrem Mann und Sohn mit den Worten, sie möchten zum Schlagen nicht die Fäuste, sondern die Stöcke benutzen. Die Angeklagten versuchen vor Gericht die Schuld an der Prügelei dem B. zuzuschieben. Die Zeugen machten jedoch belastende Aussagen. Die Angeklagten wurden zu folgenden Strafen verurteilt: Jan und Josef J. erhielten je drei Wochen, Marianna J. eine Woche Arrest. ↕

Morgen.

Morgen, so sag ich, wenn's zum Abend geht
und mir der Tag schon stumm im Rücken steht.

Und einer wird, weiß Gott, der letzte sein:
dann fällt die ganze Welt mit nichten ein.

Wird alles weiter seiner Wege gehn
bei Tag und Nacht, als wäre nichts geschehn.

Richard von Schaukal.

§ **Ein Kellereinbruch** wurde in der Nacht zum Mittwoch in dem Kolonialwarengeschäft von Braun, Mittelstraße (Sienkiewicza) 31, verübt. Die Diebe hatten die Schlösser zur Kellertür gewaltsam erbrochen, waren dann in den Keller eingedrungen, aus dem sie Lebensmittel im Werte von etwa 100 Złoty stahlen.

§ **Wochenmarktbericht.** Der heutige Wochenmarkt stand nach den letzten heißen Tagen im Zeichen der Johannisbeeren. Es war ein überaus starkes Angebot in diesen Beeren vorhanden, die zu äußerst billigen Preisen angeboten wurden. Gemüse- und Obststände haben an Mannigfaltigkeit noch gewonnen. Die Preisgestaltung hatte im allgemeinen keine großen Veränderungen aufzuweisen. Man zahlte in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr folgende Preise: Butter 1,10—1,20, Eier 1,05—1,10, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,60—1,70, Rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,10, Spinat 0,05, Salat drei Kopf 0,10, Radieschen 0,10, Rhabarber 0,08, Blumenkohl 0,20—0,40, Schoten 0,15—0,20, Gurken 0,45—0,50, Kohlrabi 0,10, Zwiebeln 0,05, Gartenerdbeeren 0,40—0,60 Stachelbeeren 0,30—0,40, Walderdbeeren 0,40—0,45, Johannisbeeren 0,30—0,35, Blaubeeren 0,25—0,30, Kirschen 0,40—0,60, Tomaten 1,20, Enten 3—4,00, Gänse 6—8,00, Hühner 2—4,00, junge Hühner 1,20—1,80, Tauben 0,50—0,60, Speck 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,70—0,80, Rindfleisch 0,60 bis 0,70, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,60, Aale 1—1,50, Hechte 0,70—1,00, Schleie 0,70—1,00, Plötze 0,20—0,30, Barse 0,30—0,50, Karauschen 0,50—1,00.

□ **Crone** (Koronowo), 11. Juli. Am 20. d. M. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

□ **Crone** (Koronowo), 10. Juli. Auf der kürzlich abgehaltenen öffentlichen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die Versicherungssumme der städtischen Gebäude herabzusetzen, ebenso die Gebühren für Privatschlachtungen für Schweine bis zu 60 Kilogramm auf 1,50 Złoty, für Besichtigung 1,50 Złoty pro Stück, Schafe und Ziegen 1,60 für Schlachtung und 1,30 für Besichtigung.. Der Antrag um Erhöhung bis zu 25 Prozent der Kommunalsteuer zur staatlichen Gebäudesteuer wurde der Haushaltskommission überwiesen.

Vor wenigen Tagen wurden dem katholischen Lehrer in Koritowo bei Crone 1500 Złoty in bar gestohlen. Der vermeintliche Diebstahl erfolgte angeblich in der Abwesenheit des Lehrers. Die Umstände, unter denen der Diebstahl erfolgte, waren jedoch sehr eigenartig. Als der Lehrer nach Hause kam, fand er zu seiner großen Überraschung die Wohnung leer und entdeckte nach längerem Suchen sein Dienstmädchen vollkommen entkleidet im Keller. Sie gab an, daß Banditen das Haus überfallen, sie entkleidet und in den Keller gesteckt und dann das ganze Haus durchsucht hätten. Die herbeigerufene Polizei glaubte diesen Angaben jedoch nicht, und bald gestand das Dienstmädchen, daß sie den Überfall vorgetäuscht und daß sie selbst den Diebstahl verübt habe.

R **Kreis Filehne** (Wieleń), 9. Juli. Nachdem die letzten acht Tage das so sehr ersehnte warme Wetter gebracht, konnte endlich die Heu- und Klee-Ernte beendet werden. Während die niedrigen Wiesen durchweg als mittel bewertet werden konnten, brachten die höher gelegenen nur geringe Erträge. In vielen Fällen wird daher nur einmal zum Herbst gemäht werden.

Die zu Anfang des Monats begonnene Regulierungsarbeit des Miallaflüßchens hat die Arbeitslosigkeit des Kreises erheblich vermindert. Doch können, obwohl nur Arbeiter aus dem Kreis Filehne eingestellt werden, nicht alle Arbeitslosen Arbeit finden. Demzufolge werden alle vierzehn Tage die Arbeitsschichten gewechselt.

Gnesen (Gniezno), 10. Juli. Die Falschmünzer Schlosser Josef Jakobil aus Izdebur und Edmund Kuck sowie die Geschwister Berta und Emma Kuck aus Rogówko, Kreis Znin, sind von der Strafabteilung des hiesigen Bezirksgerichts wegen Herstellung bzw. Falschgeld in den Verkehr gebracht zu haben, schwer bestraft worden. Wie die Verhandlung ergeben hat, war Jakobil Erbauer der Maschine zur Herstellung von Falschgeld. Die Werkstätte befand sich auf dem Anwesen des Edmund Kuck in Rogówko. Am 10. März versuchten die Geschwister Kuck auf einem Gnesener Wochenmarkt ihr Heil, wobei sie festgenommen wurden. Bei der Durchsuchung ihrer Taschen kamen zwanzig Stück falscher Münzen zum Vorschein. Nach kurzer Beratung verurteilte das Gericht Jakobil, Emma und Edmund Kuck zu je zwei Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren, Berta Kuck zu sechs Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

z **Inowrocław**, 11. Juli. Plötzliche Todesfälle. Bei den am Sonntag stattgefundenen Einweihungsfeierlichkeiten des Schützenplatzes der hiesigen Eisenbahner an der ul. Magazynowa verstarb plötzlich während der Defilade infolge Herzschlages der 40 Jahre alte Eisenbahner Flienik. Ein ähnlicher Fall ereignete sich am Tage zuvor. In der Sienkiewicza-Allee brach der zur Zeit hier weilende 55jährige Pawel Piachnow wohnhaft im Kreise Wreschen plötzlich zusammen. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod durch Gehirnschlag feststellen.

Zwei Knaben ertrunken. Am Dienstag begaben sich eine Anzahl Knaben zu dem an der ul. Świętokrzyska gelegenen mit Wasser gefüllten eingestürzten Erdloch, um zu baden. Gegen 10 Uhr versanken plötzlich vor den Augen ihrer Kameraden der 9jährige Zbigniew Urbański und der 11jährige Wladimir Starkiewicz aus Inowrocław, ohne daß ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Die Leichen der beiden Knaben wurden trotz angestrengter Bemühungen der hiesigen Feuerwehr bisher nicht gefunden.

In Zajezierze hiesigen Kreises stürzte infolge eines Versehens der Landwirt Jeske die Kellertreppe hinunter, wobei er sich zwei Rippen und den rechten Fuß oberhalb des Gelenks brach.

Kletzko, 11. Juli. In den heutigen Nachmittagsstunden zog über Stadt Kletzko und Umgegend ein schweres Gewitter, von starkem Regenguß begleitet. Ein Blitz zündete die Scheune auf dem Besitztum des Landwirts Amdy bzw. dessen Pächters Soltyszak und legte diese vollständig in Asche. Mitverbrannt ist ein neuer Kutschwagen sowie eine große Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen.

es **Mrotschen** (Mrocza), 10. Juli. Am Sonntag feierte der Mrotschener Kirchenchor unter Leitung der Organistin Fräulein Herta Schönborn sein erstes Waldfest. Geschmückte Leiterwagen stellten: Rittergutsbesitzer von Lehmann, Gutsbesitzer Papstein und Schmidt, sowie Besitzer Retzlaw. Die Abfahrt erfolgte vom evangelischen Pfarrhause nachmittags 2 Uhr nach dem Staatsforst bei Mrotschen. Der Chor trug deutsche Volks-, Wald- und Wanderlieder vor, ebenso wurden Spiele und Reigen aufgeführt, von denen der Harmonikareigen viel Beifall fand und wiederholt wurde. Bei den Klängen einer Geige und Laute wurden einige bescheidene Tänzchen gewagt.

Posen, 10. Juli. Das Appellationsgericht als Revisionsinstanz befaßte sich mit einem Urteil gegen eine fünfköpfige Falschmünzerbande. Von der Strafkammer waren Marie Przybylska wegen Falschmünzerei zu vier Jahren, ihre Brüder Wacław und Eduard Przybylski zu je drei Jahren und das Geschwisterpaar Theophila und Edmund Lemański zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das von den Angeklagten angerufene Appellationsgericht erkannte auf Aufrechterhaltung des Urteils der Strafkammer. Bei der Verkündigung des appellationsgerichtlichen Urteils benahmen sich sämtliche Verurteilte so rabiat, daß Polizeibeamte sie zwangsweise abführen mußten.

Die sich in Posen aufhaltende 25 Jahre alte Regina Kubiak aus Zduńska Wola unternahm aus unbekannter Ursache einen Vergiftungsversuch und wurde in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Seit dem 1. d. M. ist die 69 Jahre alte Witwe Anna Wiertel geb. Niedergesäß aus der Wohnung ihres Schwiegersohnes in den Baracken am Warschauer Tor spurlos verschwunden. Man nimmt an, daß sie Selbstmord durch Ertränken in der Warthe verübt hat.

ss **Znin**, 10. Juli. Vor einigen Tagen brannten auf dem Besitztum des Landwirts Jan Mikołajczak in Ryszewko die Scheune und zwei Ställe nieder. Der Schaden beträgt 10 000 Złoty.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 7. Juli. Raubmord. Vor einigen Tagen sah ein Polizeiposten in Petrikau einen herrenlosen Wagen, den er zum Stehen brachte. Als er die auf dem Wagen befindlichen Säcke auseinanderzog, bemerkte er die zerstückelte Leiche eines Mannes. Ein Arzt stellte fest, daß der Mann erst vor mehreren Stunden ermordet worden sein mußte. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Tote der aus Rzgow stammende Kutscher Stanisław Baranowski (25 Jahre alt) ist, der mit dem Wagen nach Petrikau gefahren war, um von dort aus Kalk nach Lodz zu bringen. Nach den ärztlichen Feststellungen muß die Tat bald nach der Ausfahrt geschehen sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach, haben sich Banditen, die genau wußten, daß Baranowski größere Geldbeträge bei sich hatte, auf den Wagen nehmen lassen und ihn unterwegs hinterrücks mit einem stumpfen Gegenstand ermordet.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 157

Paul Neubert
Gerda Neubert
geb. Schmidtchen
Vermählte
Nowe Tomyśl, den 9. Juli 1933. 5308

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2475
Danek, Dworcowa 66.

Poln. u. Französisch
erteilt gepr. Lehrerin, **Piotra Skargi 5, r. 3**, 2309 Sprechst. v. 3-5 Uhr.

Statt Karten.
Am 8. d. Mts. starb plötzlich an Schlaganfall der
Gutsbesitzer
Paul Piachnow
im Alter von 52 Jahren.
Dies zeigen an 5304
Meta Piachnow geb. **Steinke**
Gertraud Piachnow
Franz Piachnow.
Kornaty, Krs. Września, Post Strzałkowo, den 10. Juli 1933.

Unser Jume
„Jungmädchen-Erholungsheim"
beginnt seine Arbeit mit schulentlassenen jungen Mädchen wieder am 10. Oktober 1933 und endet sie am 20. September 1934. Nähere Auskunft durch unseren Prospekt über unsere Arbeit, die den jungen Mädchen eine grundlegende Allgemeinbildung, Kenntnisse in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine, Musik, sowie in Zweigen der Hauswirtschaft u. sachgemäßen Säuglings- u. Kinder-Pflege sowie -Erziehung und anderes vermittelt, erteilt:

Die **Innere Mission in Posen** (Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 20),
jedes Evangelische Pfarramt und das **Diakonissen-Mutterhaus „Ariel", Wolfshagen (Kijaszkowo)**, poczta Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Um jungen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserer Arbeit zu ermöglichen, berechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65,— zł. 5267

Jalousien
fertigt an, gut und billig 2550
E. Klesinski, ul. Sląska 41.

Inspektor
mit prakt. u. theoret. Ausbildung, sow. guten Zeugn. und Empfehl., der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., 8 Jahre Praxis, auch im Versuchsring tätig gewesen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen von bald oder später Stellung. Gefl. Off. u. **P. 5275 a. d. G. d. Z. erb.**

Wirtschafts-Inspektor
m. langj. Prax., auf nur sehr intensiv bewirtsch., größ. Gütern tätig, **sucht** zum 1. 10. 33 od. früher
and. Wirkungskreis.
32 J. alt, ledig, deutsch-kath., poln. Staatsbürg. Gefl. Off. unt. **5655** a. d. Ann.-Exp., **Kosmos", Poznań, Zwierzyniecka 6.**

Suche für tüchtigen **Müller**, 24 Jahre alt, gestützt auf gute Zeugnisse **Stellung**, am liebsten als alleiniger. Werte Angebote an **Richard Krause, Bydg.**, ul. Naruszewicza 10. 2584

Alleinstehende, ältere **Witwe sucht Stellung** als **Wirtin** bei bescheidenen Ansprüch. bei einzeln. **Herrn.** 2576 Frau **Anna Pieczyńska** b. Frau **Nowak, Poznań**, Wielkie Garbary 22, III.

Aeltere Wirtin
sucht auf größerem Gut Stellung von gleich od. später. **Gute langjähr.** Zeugnisse vorhanden. Gefl. Zuschr. u. **S. 5290** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

2 Mädchen m. gut. Zgn. **suchen** von sof. od. spät. **Stellung** als **Stütze od. Köchin.** Offerten unter **M. 2587** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess., evang. **Mädchen** mit Kochkenntniss. **sucht** Stellg. z. 1. od. 15. 8. in kinderl. Haushalt, am liebst. i. Bromberg. Off. u. **T. 2518** a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Suche zum 15. 7. od. 1. 8. **Stellg.** als **Haustochter**
mögl. Familienanschl. Kenntnisse im Nähen u. Wäscheb. vorh. Off. u. **G. 2577** a. d. Geschst. d. Z.

Jg. geb. **Mädchen** aus gut. Hause sucht Stellg.
als Haustochter
oder Gesellschafterin bei ält. Ehep. ab 15. 7. od. 1. August. Off. unt. **H. 2578** an d. Gst. d. Z.

Junges bess. Mädchen sucht zum 1. Juli 1933 Stellung als
Haustochter
od. Anfängerin i. einem Geschäft gleich welcher Art. Off. unt. **A. 5213** an die Geschst. d. Zeitg.

Mädchen perfekt im Kochen u. sonstigen Hausarbeiten sucht Stellung. Offert. u. **Z. 2544** a. d. Gst. d. Z.

Bess. Mädchen
v. Lande, m. Kochkenntnissen u. langj. Zeugn., sucht entspr. Stellung, am liebst. in Bromberg. Off. u. **C. 2568** a. d. G. d. Z.

Stubenmädchen
evangel., welches schon länger als solches tätig war, **sucht** vom 15. Juli od. 1. August **Stellung.** Gefl. Zuschr. unt. **P. 5199** an d. Geschst. d. **Ztg. erb.**

Junges Mädchen vom Lande sucht zum 1. 8. od. 15. 8. Stellung als
Stubenmädchen
Ist mit allen vorkomm. Hausarbeiten sow. etw. Näharbeit vertraut. War schon im Gutshaushalt tätig. Angeb. m. Gehaltsangab. unt. **T. 5206** a. d. Gesch. d. Ztg.

Stubenmädchen
evgl., gewandt, auf größeren Gütern tätig gewesen, **sucht** von sof. oder später mit guten Zeugnissen **Stellung.** Offerten unter **L. 5249** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Besitzertochter **sucht Stellg. zur Erlernung des Haushaltes** in Stadt- oder Pfarrhaushalt. Etwas Taschengeld erwünscht. Angebote unt. **Z. 5211** a. d. Gschst. d. Ztg.

Suche 2556
Aufwartestellen
Plotkowska, Kujawska 44

An- und Verkäufe

Erwerbs-Restrittergut
130 km v. Berlin, 570 Mg., Ia Acker, Wiesen u. Koppl., a. Chaussee verk. f. preisw. b. M. 50000.— Anzahlung Hauptmann **Kuhlow, Berlin-Friedenau**, Bismarckstraße 22, I. 5299

Landwirtschaften in jed. Größe,
Geschäfts- und Hausgrundstücke, Landgasthöfe, Bäckereien, Mühlen, Siedlungen u. Pachtungen sowie **andere existenzfähige Objekte** erhalten Sie bei der **Ostdeutschen Wirtschaftshilfe, Schneidemühl**, Alte Bahnhofstr. 19. 5149

Grundstück
(schuldenfrei), 4 Morg. Obstgarten u. Gemüseland, m. leb. u. tot. Inventar, in größ. Kreisst. **Pomm. z. verk.** Wohng. sof. beziehbar. Off. unt. **W. 5316** a. d. Geschst. d. Z.

Beste Kapitalsanlage
In d. Kreisst. Wolsztyn, in schönst. Lage am See, ist ein **Hausgrundstück** mit mehrer. Wohnung., Garten, groß. Veranda auf dem See, Badehaus, Kahn, **preisw. z. verkauf.** Anfr. a. **E. J. Scholz Wwe., Inh. G. Scholz, Wolsztyn.**

2 Zinshäuser, komfort. Gart., 14%, weg. Todesfall zu verkauf. Off. u. **W. 2542** an d. Gst. d. Z.

In großer Kreisstadt in Pommerellen
Haus- u. Fabrik-Grundstück
Getränkebranche, auch anderweit. zu verwert., inmitten der Stadt, mit **groß. Arbeits-, Keller-** u. Lagerräumen, Stallungen etc., 110 ar groß **zu verkaufen oder verpachten.** Off. unt. **C. 5226** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Grundstück
52 Mrg., mass. Gebäude, mit leb. u. tot. Invent., altershalb. z. verkaufen.
Knorr, Skudzewo, poczta Rzęczkowo, powiat Toruń. 5237

Garten-Laube billig zu **verkauf. Nowogrodzka 6** 2554

Pianos mit langjähr. Garantie ab Fabrik empf. billigst **Majewski,** Pianofabr., **Bydgoszcz,** Kraszewskiego 10, hint. dem Kleinbahnhof. 5220

Eisschrank
zu verkaufen 5322
Weißenhoffa 7, Wg. 3 (früher Jacisze).

Freischwing-Honigschleudermaschine
zu verkaufen 2588
Choloniewskiego 13.

Dampfkessel
stehend Betriebsdruck 4 Atm., Wasserinh. 340 l Marke **Weni** in sehr gut. Zustande **verkauft** billig
R. Mroczyński, 5309 **Grudziądz,** Ogrodowa 37.

Fahrb. Lokomobile
ca. 20 PS, zur Verfeuer. von Holzabfällen geeignet, sowie **Hobel- und Spundmaschine zu kaufen gesucht.** Off. unt. **5665** an die Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6. 5268

1 Lanz-Lokomobile
in sehr gutem Betriebszustande, Jahrg. 1906, 10 Atm., 9,79 m² Heizfläche, **billig z. verkaufen** Offert. unt. **R. 5201** an **Emil Romey, Grudziądz**

Wir haben wieder
Tilsiter I,
40% und
Tilsiter II,
20%, reife Ware, abzugeben. 5287
Molkerei-Genossensch. Stolno, p. Małe Czyste, Pom.

Pachtungen

Wirtschaft
200 Mrg. bester Weizenboden, an netten evgl. Herrn im Alter von 28 bis 35 Jahren, der dort einheirat. kann, günstig **zu verpachten,** erforderl. 15000 zł, d. **A. Knodel, Grudz.,** Kwiatowa 29/31.

Ein evgl. Sattler, Tapezierer u. Wagenbauer, 28 J. alt, sucht eine **Sattlerei zu pachten,** am liebst. **Einheirat.** Offert. unt. **K. 2582** a. d. Geschst. d. Z.

Verschließb. Lagerraum evtl. m. kl. Kontor, sof. od. 1. 8. ges. Off. an Ann.-Exp. **Holtzendorff** Pomorska 5

Möbl. Zimmer

Eleg. möbl. Zimm.
sep. Eingang, an gut sit. Herrn zu vermieten. 2583 **Dworcowa 98, W. 3.**

Frdl. Vorderzimm.
elektr. Licht, zu vermiet. **Gdańska 89, W. 4.** 2545

Wohnungen

Suche Wohnung
3—4 Zimm., Mädchenk., Badezimm., Parterre od. 1. Etage, mögl. im Gartenviertel. Off. unt. **„Zahle im voraus"** an: **„Agencja Rekl. Praś."** Dworcowa 54. 5297

Helle, große Fabrikräume
mit Wohnung, evtl. auch mit Laden
ul. Jagiellońska, Nähe des Schlachthauses **zu vermieten.** Näheres zu erfahren **Wileńska 8,** Wohng. 13, in der Zeit v. 2—4 nachmittags. 5149

In Berlin, wo wir ihn schon auf dem Wege zur Genesung hofften, starb am 8. Juli 1933 unerwartet der langjährige Vorsitzende unseres Vorstandes,
Herr Rittergutsbesitzer
Fritz Erxleben
Skalmierowice.

Der Verstorbene hat seit dem Jahre 1920 bis zu seinem Tode rastlos seine großen Gaben, seine umfassenden geschäftlichen Erfahrungen und seine ganze Tatkraft in den Dienst der Genossenschaft gestellt und namentlich in den letzten schweren Jahren unendlich viel für sie geleistet. Aus vollem Schaffen heraus ist er uns jetzt genommen worden. Wir bewahren ihm ein treues und dankbares Gedenken.

Im Namen der
Ein- und Verkaufs-Genossenschaft
Inowrocław

Der Vorstand:
(—) v. Rosenstiel, Lipie (—) v. Gierke, Łojewo

Der Aufsichtsrat:
(—) C. Strebe, Kłopot, Vorsitzender

Inowrocław, den 10. Juli 1933. 5318

Nachruf.
Am Sonnabend, dem 8. Juli d. Js., starb in Berlin unser hochverehrter Chef
Herr Rittergutsbesitzer
Fritz Erxleben.
Als gerechter Chef und ein Vorbild steter Arbeitsfreudigkeit werden wir ihn nie vergessen und sein Andenken stets hoch in Ehren halten. 5305
Die Beamten der Rittergüter Skalmierowice und Marulewy.

Kirchenformulare
Verzeichnis auf Wunsch 5169
A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Tel. 61 — Marsz. Focha 6

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich hierdurch
herzlichen Dank.
Ganz besonders danke ich Herrn Pfarrer **Gürtler** für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen.
Im Namen der Hinterbliebenen
Frau E. Jahnke.
Grudziądz, den 11. Juli 1933. 5313

Imprägnierte
Papiersäcke
zur
mottensicheren Aufbewahrung
von Pelzen, Mänteln und Kleidern
Stück zł 2,50 5306
A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Marszałka Focha 6 Telefon 61

Liefere Kantholz und Bretter, fertige Fußböden und Treppen
Maschinen zur Holzbearbeitung stelle zur Verfügung.
Fr. Dombrowski,
Baugeschäft, Grudziądz, ul. Moniuszki 9.

Für Friseure!
Ia Rasierseife
in Riegeln, beste Qualität, kg 3,—. **Bydgoska Wytw. Mydła,** Długa 65

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
empfiehlt zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 4386
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Furniere, Sperrplatten, Leim
usw. preiswert 5317
„Forniery i Dykty"
G. Schönebeck,
Grudziądz,
Mickiewicza **18.**

Fertige an und liefere
Gummiräder
in jeder Größe f. Kutschwagen
Mikołajczak, Toruń, Zakład powozowy, Grudziądzka 26. 5265

Heirat

Solider Konditor, 38j., kinderloser Ehemann, **wünscht Briefwechs.** m. Geschäftsdame zwecks Gründ. e. **neuen Heims.** Offerten unter **B. 5310** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Ausländerinnen
reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge an Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 5222

Offene Stellen

Suche f. Manufakt.- u. Konfektionsgesch. einen **tücht. Verkäufer,** d. auch Dekorat.- u. Lackschriftkenntn. bes. Offert. mit Lichtbild u. Zeugnisabschrift. zu senden an Firma **M. Malarek, Mogilno.** 5320

Älter., anständ., häusl. **Mädchen** f. Hausarbeit zum 15. 7. od. 1. 8. gesucht. Off. m. Lebenslauf unt. **O. 1391** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 5282

Für frauenlos. Molkereihaushalt und Kolonialwaren-Geschäft
Wirtin
zur Führung d. Haushalts u. Ladens m. 2000 zł Kaution oder eventl. **spätere Heirat** per sofort gesucht. Offert. unt. **T. 5291** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
f. sämtl. Hausarbeiten **von sofort gesucht.** 5288
Frau **Manser,** Mleczarnia **Wybcz,** pocz. Nawra, pw. Toruń.

Suche von sofort od. später kräftiges, evgl.
Küchenmädchen
nicht unter 20 Jahren, das auch Interesse für Federvieh hat. 5272
Lutz, Administrator, Subkowy, pow. Tczew.

Stellengesuche

Brenner und Landw. Beamter
29 Jahre alt, verheirat., 6 Jahre Praxis in der Landwirtschaft, 3 Jahre im Brennerfach, mit Landwirtsch. Schule u. Brennerlaubnis. 4 J. als Gutsvorsteh., vertr. m. Steuern u. allen and. Zweig. d. Landwirtsch. auf größeren Gütern tätig gewesen, **sucht** wegen Verheiratung vom 1. 9. oder später passende **Stelle.** Off. u. **O. 5274** a. d. Geschst. d. Z.

Strebs. Müller
evgl., 25 Jahre alt, mit allen neuzeitl. Maschin. gut vertraut, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., von sofort oder später **Stellung.** Dauerstellg. bevorzugt. Gefl. Angeb. erb. an **Ernst Redwanz, Mokre,** poczta Czersk, powiat Chojnice Pom. 5263

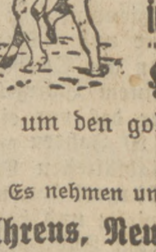
Junger Gärtner
erfahr. in allen Zweig. der Gärtnerei, m. guten Zeugniss., 23 J. alt, **sucht Stellung.** Off. u. **F. 2572** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gärtner und Chauffeur
27 Jahre alt, unverheiratet, sucht vom 1. 8. od. später Stellung. Offert. unt. **U. 5292** a. d. G. d. Z.

Suche sogl. od. 1. Oktbr. für ein. tücht. **Gärtner,** 42 J. alt, als Verheirat. oder Ledig. Stellung in Privat- od. Rittergutsgärtnerei. Derselbe ist in allen Zweigen der Gärtnerei erfahr., kann denselb. aufs beste empfehlen. Meldungen an **E. Fuchs,** Gartenbaubetrieb, **Inowrocław,** ul. Cmentarna 32. 5298

Militärfr. **Stellmacher sucht** v. sofort od. spät. **Stellung.** Offert. unt. **L. 2586** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl. Hauslehrerin
m. poln. Unterrichtserlaubn. **sucht Stellg.** f. d. neue Schulj. **Ch. Klein, Bydgoszcz,** Kołłątaja 1. 2528



Große internationale Ringkampf-Konkurrenz
im Garten der Resursa Kupiecka.
Heute Fortsetzung der Kämpfe
um den goldenen Gürtel der Stadt Bydgoszcz und 3000 zł in bar. 5315
Es nehmen unter anderen teil: Ringer von Weltruf wie
Ahrens, Neumann, Torno, Cayorski, Oliveira.
Näheres in den Tageszeitungen und Anschlagsäulen.

Restaurant Nagel, Danzig
Reitbahn 18 :: Im Zentrum :: Fernruf 238 06
Qualitäts-Küche und -Keller
zu ganz soliden Preisen
Gesellschafts- u. Konferenz-Räume
Inhaber: **Gustav Nagel.** 5167

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 157.

Bromberg, Donnerstag den 13. Juli 1933.

Pommerellen.

12. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Ueber die Werbung landwirtschaftlicher Arbeiter

hat der Starost des Landkreises Graudenz im amtlichen Kreisorgan eine Bekanntmachung des Arbeitsvermittlungsamtes in Thorn veröffentlicht, in der unter Bezugnahme auf die angebliche Neigung mancher Arbeitgeber, landwirtschaftliche Arbeiter aus anderen Gegenden für sich zu verpflichten, auf folgendes verwiesen wird:

1. Jeder Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitern muß dem Staatlichen Arbeitsvermittlungsamt in Thorn (Toruń) bzw. seinen Expposituren in Graudenz (Grudziądz) oder Dirschau (Tczew), abhängig somit von der territorialen Zugehörigkeit, gemeldet werden. Jeder Auftrag wird schleunigst und sorgfältig ausgeführt, sei es durch Empfehlung örtlicher Bewerber, sei es im Falle der tatsächlichen Notwendigkeit durch überführung der gewünschten Arbeitskräfte aus dem Terrain der Arbeitsämter anderer Wojewodschaften zur freien Arbeitsstätte.

2. Selbständige Werbung von Arbeitern, unter übergehung der Arbeitsämter, durch Inanspruchnahme von Vermittlern landwirtschaftlicher Arbeiter zieht auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge (Dz. U. R. P. Nr. 18, Pos. 123), für die Arbeitgeber strenge Bestrafung nach sich; ebenso auch für die Vermittler (wegen illegalen berufsmäßigen Betriebes des Arbeitsvermittlungsgewerbes.) *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 3. bis zum 8. Juli d. Js. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 19 eheliche Geburten (11 Knaben, 8 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Knabe und Mädchen); ferner 5 Eheschließungen und 9 Sterbefälle, darunter 2 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr. *

× **Der letzte Sonntag hat auch im Landkreise Graudenz ein Badeopfer gefordert.** Im Klewnauer See bei Rehden (Radzyn) ertrank zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags der 17jährige landwirtschaftliche Arbeiter Artur Paluczkiewicz aus Rehden. Nach einhalbstündigem Suchen gelang es, die Leiche aus dem nassen Grab ans Land zu bekommen. *

× **Zu dem Brande in Skarschewo** (Skarszewy), Kreis Graudenz, ist noch ergänzend zu berichten, daß der entstandene Verlust doch wesentlich höher sein dürfte, als zunächst angenommen worden ist. Der Schaden wird nämlich auf etwa 30 000 Zloty zu schätzen sein. Mitverbrannt sind u. a. eine Dreschmaschine und Lokomobile, 8 Fuhren Klee, 12 Fuhren Heu. *

× **Garderoben auf Sportplätzen, Kabinen an Badeufern** u. dgl. sind besonders beliebte Orte, wo Langfinger ihrem sträflichen Tun obliegen. So wurde aus dem Aus- und Ankleideraum auf dem städtischen Sportplatz ein Paar Schuhe gestohlen. Ferner entwendeten Diebe aus dem Keller des Kaufmanns Jan Grzechowski, Culmerstraße (Chełmińska) 7 eine Waage, Säcke usw. im Werte von etwa 40 Zloty. *

× **Von einem zweispännigen Fuhrwerk angefahren** wurde Walter Wadecki aus Soldau (Działdowo), der auf seinem Fahrrade die Culmerstraße (Chełmińska) entlangfuhr. W. fiel vom Rade herab, erlitt aber zum Glück keine Verletzungen. Sein Rad dagegen wurde schwer beschädigt. *

× **Eine sehr undankbare Person** muß eine gewisse Gertruda Lutowska aus Strasburg (Brodnica) sein. Sie wird von einer Frau Franciszka Wałowska, Courbierestraße (Kościuszki) beschuldigt, für mehrere Tage genossene Gastfreundschaft durch unberechtigte Aneignung von Wäsche und Garderobe sich „erkenntlich gezeigt“ zu haben. Einen zweiten Diebstahl soll die L. bei einer Frau Wieczorek, Kasernenstraße (Koszarowa), begangen haben. Dort habe sie sich, auf eine Frau Zielińska sich berufend, Stoff zu einem Kleide einpacken lassen. Zum Überflusse habe die L. außerdem noch der Frau W. 5 Zloty abgepumpt und sei dann mit allem auf Nimmerwiederkehr losgezogen. Ein entsprechendes Nachspiel dürfte nicht ausbleiben. *

Thorn (Toruń).

Pilze.

Am 11. Juli 1843 begann der Pilz an der ersten Krümmung der Brombergerstraße an der Weichselseite zu wachsen.

Sein Standort hieß als Aussichtspunkt „Belvedere“. Hier krönte ein Engel mit dem Thorner Wappen eine Holzsäule. Eines Tages fiel diese Verzierung bei einem Sturme herab und zerbrach. Anstelle der alten Krönung versah man die Holzsäule mit einem runden, spitzen Dach aus Holz und Dachpappe. So entstand in Thorn „der Pilz“.

Der Pilz diente mit seiner Bank um den Schaft herum als Spielplatz für Kinder, in den Abendstunden jungen Leuten als Treffpunkt und Greisen als Ruheplatz, sowie der Allgemeinheit als geographische Bestimmung.

„Die Weichsel am Pilz“, — das war eine Bezeichnung, die jedem Thorner Kind bekannt war.

Da ereilte auch unsern Pilz das Los alles Irdischen. Er wurde altersschwach und gebrechlich. Die Diagnose lautete auf Podagra, verursacht durch feuchten Untergrund.

Im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahr sank er eines Tages, in allen Fugen krachend, dahin.

Das geschah im Julimond 1903.

Auf diese Trauerbotschaft hin wurde sofort die Erbauung eines neuen Pilzes spruchreif, denn die Stadt Thorn war ohne Pilz eigentlich nicht denkbar.

Das genaue Geburtsdatum des „neuen Pilzes“, der in diesem Sommer 30 Jahre alt ist, hat man nicht in Erfahrung bringen können. Man hatte beim neuen Pilz alles bedacht, nur nicht seine standesamtliche Geburtstagseintragung.

Wer kennt seinen Geburtstag? — — Lokalpatrioten an die Front!

Sein Fundament bilden zwei Meter lange, durch Bolzen verbundene, breite Eisenschienen, die in Beton eingemauert sind. Dieser eiserne Ständer trägt über der Erde Holzverkleidung und mündet in einen Fichtenstamm mit aufgesetztem „Hut“.

Der Hut des Pilzes ist durch Teerpappe mit Schindelbelag gegen Witterungseinflüsse gesichert. Die Abmessungen des Bauwerks sind dieselben wie beim Modell 1843.

Vor 30 Jahren schrieb ein alter Thorner Chronist über den neuen Pilz, der das Licht der Welt erblickte:

„Und wenn im Jahre 2103 ein Fremder nach Thorn kommt, so wird ihm das alte Bauwerk als Sehenswürdigkeit gezeigt und im sogenannten Uebrickschen Fremdenführer durch Thorn, 50. Auflage, wird stehen:

„Pilz, erneuert Mitte Juli 1903, jetzt 200 Jahre alt!“

Warten wir es ab! E. W.

Freigesprochen.

Denunziantentum — eine Landesplage.

Der Hausbesitzer Paul Kurzbach hatte sich dieser Tage vor dem Bezirksgericht zu verantworten und zwar wegen Verächtlichmachung und Beleidigung des Polnischen Staates. Die Anzeige eines jüdischen Fleischers, die dieser einen Tag nach erfolgter Exmissionsklage gemacht hat, hat ihm diese Anklage eingebracht. Die Verhandlung ergab die völlige Haltlosigkeit dieser Denunziation und endete mit dem Freispruch des Angeklagten, wobei die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt wurden. Herr K. hat auf Grund dieser Denunziation volle 26 Tage unschuldig in Untersuchungshaft sitzen müssen. Bezeichnend ist, daß die hiesige polnische Presse wohl die gegen K. erhobenen Beschuldigungen gebracht hat, sich jetzt aber über die erfolgte Rehabilitierung vollständig ausschweigt! **

---

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand nimmt langsam, aber beständig zu. Dienstag früh betrug er 0,81 Meter über Normal. Mit stärkerem Anwachsen muß in drei bis vier Tagen gerechnet werden. — Die Wasserwärme betrug Dienstag morgen etwas über 18 Grad Celsius. — Auf der Fahrt von Warschau nach Danzig resp. Dirschau legten die Passagierdampfer „Witeż“ und „Bałtyk“ hier an, auf der Fahrt von Dirschau nach Warschau Dampfer „Halka“ und von Danzig nach Warschau die Personendampfer „Reduta Ordona“ und „Atlantyk“, sowie der Schlepper „Minister Lubecki“ mit einem Kahn. Schlepper „Katowice“ brachte von hier einen Kahn zur Hauptstadt. **

t **Der Ausflugsverkehr nach Thorn** aus Anlaß des 700jährigen Stadtbestehens hält unvermindert an. Am Sonntag besuchten etwa 200 Finanzbeamte mit ihren Angehörigen, die aus Bromberg per Dampfer eingetroffen waren, die Stadt, gleichzeitig nahmen ein Lehrerausflug aus Nieszawa und die hier weilenden Vertreter der Drogisten- und der Schneider-Verbandstagungen die Sehenswürdigkeiten unserer alten Ordensstadt in Augenschein. **

t. **Versteigerung.** Das Zollamt Thorn-Hauptbahnhof (Urząd Celny Toruń-Przedmieście) veranstaltet am 25. Juli, vormittags 10 Uhr, auf dem Hauptbahnhofe eine Versteigerung von drei gebrauchten Fahrrädern, Mehlspeisen und Gallerten, Muskatnüssen und kleinen Waren aus Beschlagnahmungen, sowie von 276 aus Amerika stammenden Gabenpaketen gegen Höchstgebot bei Barzahlung. Falls nicht alle Artikel versteigert werden können, findet am 8. August, vormittags 10 Uhr, eine nochmalige Versteigerung ohne vorherige Ankündigung statt. **

t. **Nach dem neuen Milchgesetz** sind Untersuchungen von Milch und Milchprodukten auf ihren Fettgehalt erforderlich. Derartige Analysen werden in Thorn vom Laboratorium der Pommerellischen Landwirtschaftskammer (Pomorska Izba Rolnicza), Kerstenstraße (ul. Szopena) 18, ausgeführt. Das Laboratorium berechnet für eine Analyse 0,75, für 3—5 Proben je 0,60 und für 6—10 Proben je 0,50 Zloty und macht darauf aufmerksam, daß diese Preise nur die Selbstkosten darstellen und nicht auf Gewinnerzielung basieren. **

t **Die Thorner Schneiderinnung** weihte am Sonntag ihre neue Fahne in feierlicher Weise in der Basilika St. Johannes ein. Das neue Banner zeigt auf der einen Seite den Weißen Adler auf rotem Grunde, auf der anderen die Wappen Pommerellens, Thorns und der Innung mit der Inschrift „Cech krawiecki w Toruniu * 1259—1933“. Die Fahnenweihe war mit der Jahresversammlung des Verbandes der Schneiderinnungen der Wojewodschaft Pommerellen verbunden, die im großen Saale des „Artushofs“ stattfand und die der Thorner Innungs-Obermeister Petlinowski eröffnete. Die anwesenden Delegierten nagelten unter Glückwunschansprachen das neue Innungszeichen. Zur Beratung gelangten sodann Handwerks- und Berufsfragen. **

* **Thorn im Tonfilm.** Vor dem Coppernicus-Denkmal an der Südostecke unseres altehrwürdigen Rathauses zog Montag früh gegen 8½ Uhr ein größeres Schutzmannsaufgebot auf. Da ein großes Ereignis seine Schatten vorauswirft, witterte die Menschenmenge irgend etwas Sensationelles und begann sich gleichfalls zu sammeln. Kurz darauf kam ein Auto vorgefahren, aus dem ein Filmapparat getragen und auf dem Markt aufgestellt wurde. Nachdem dann noch einige Kabel verlegt waren, erschienen vierzehn Herren in bunnter ukrainischer Nationaltracht, die sich vor dem Denkmal aufstellten und auf ein Pfeifensignal zu singen begannen. Das Ereignis wurde in Bild und Ton aufgenommen. Wie wir hören, sind die Sänger Mitglieder eines ukrainischen Chores, der auf einer Konzertreise begriffen ist. Die Tonfilmaufnahme soll in einem Propagandafilm für Pommerellen erscheinen. (Unklar bleibt allerdings, warum man zu Propagandazwecken im nördlichen Thorn gerade Ukrainer in Nationaltracht singen läßt. Will man damit eine „territoriale Expansion“ diesen Vertretern der nationalen Minderheiten aus dem südöstlichen Polen zubilligen, oder glaubt man damit beweisen zu wollen, daß in Thorn und überhaupt in Pommerellen die Ukrainer jetzt das „einzige Minderheitenelement“ sind, denen man die Freiheit der Nationaltracht gut und gern zubilligen darf? Der Sache und der Wahrheit eher dienen würde wohl eine Tonfilmaufnahme, die einen deutschen Gesangverein dieser alten Ordensstadt zeigen würde. D. R.)

‡ **Schon wieder ein Todesopfer der Weichsel.** Auf tragische Weise wurde Montag nachmittag gegen 7 Uhr der Schutzmann Feliks Pawlikowski vom 1. Kommissariat der Staatspolizei aus dem Leben gerissen. Der Beamte trainierte auf der Weichsel zusammen mit zwei Kollegen in Paddelbooten, die dem Polizei-Sportklub gehören. Aus unbekannter Ursache kenterte sein Fahrzeug plötzlich und P. stürzte ins Wasser. Er bemühte sich noch, sein Paddelboot umzudrehen, was ihm auch gelang. Plötzlich aber ging er vor den Augen seiner Kollegen unter, ohne nochmals an der Oberfläche aufzutauchen. Wahrscheinlich hat ein durch die schnelle Abkühlung erfolgter Herzschlag seinem Leben ein Ende gesetzt. Der Körper konnte trotz sofort aufgenommener Suche nicht geborgen werden. **

‡ **Leichenfund.** In der Nähe des Holzhafens wurde Montag nachmittag die Leiche einer weiblichen Person aus der Weichsel geborgen. Wie die Untersuchung ergab, ist die Tote die als Dienstmädchen auf dem Dampfer „Fredro“ beschäftigt gewesene Marjanna Pawlak. Sie ist bekanntlich am Donnerstag vom Dampfer in die Weichsel gestürzt und ertrunken. **

‡ **Straßenunfall.** In der Bergstraße (ul. Podgórna) wurde am Montag die 78 Jahre alte Frau Aniela Budzik von einem Zweispännerfuhrwerk, das Henryk Lis lenkte, überfahren. Die Greisin wurde mit erheblichen Verletzungen durch die Rettungsbereitschaft in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Polizei ist bemüht, die Schuldfrage zu klären. **

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** stand ganz im Zeichen des Hochsommers. Als Neuheit waren die ersten gelben Bohnen zu haben, die pro Pfund 0,90 brachten. Sonst kosteten: Tomaten 1,20, Blumenkohl pro Kopf 0,05—0,50. Weißkohl pro Kopf 0,10—0,40, Karotten pro Bund 0,10 bis 0,15, Schoten 0,10—0,25, Kohlrabi pro Bund 0,10—0,20, Gurken pro Stück 0,30—0,40, Stachelbeeren 0,20—0,25, Johannisbeeren 0,25—0,30, Kirschen 0,40—0,60 usw usw. Eier 1,10—1,30, Butter 1—1,20, Sahne pro Liter desgl., Glumse pro Stück 0,20—0,40. Es blieben fast allgemein noch größere Bestände zurück. **

‡ **Festgenommen** wurden am Montag ein Jugendlicher, der sich in der Stadt herumtrieb, und der im Jahre 1901 in Kawęcin, Kreis Hohensalza geborene Franciszek Wysocki, die beide der Wohlfahrtsabteilung beim Magistrat zugeführt wurden. Außerdem mußte ein Mann wegen Trunkenheit und Ausschreitungen den Weg zum Polizeikommissariat antreten, von wo er später wieder entlassen wurde. Bezüglich seiner Straftaten wurde Anzeige bei der Burgstarostei erstattet. — Über drei kleinere Diebstähle und vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften wurden Protokolle aufgenommen. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 11. Juli. Einbrecher trieben in der Nacht zum Sonnabend in Griffen (Grzywno) ihr Unwesen. Sie lösten vier Bretter aus der Scheune von Leon Szymański und nahmen dann daraus 28 leere Säcke, etwa 65 Kilogramm Roggenkleie, etwa 15 Kilogramm Gerste, etwas Weizen, Erbsen und Bohnen mit. Dann brachen anscheinend dieselben Täter in die Wohnung von Józef Olejnik ein. Hier wurden sie aber in ihrer Tätigkeit gestört. **

---

d **Gdingen,** 10. Juli. Vom Zuge überfahren wurde zwischen Gdingen und Groß-Katz der 28jährige Piotr Zapatoczny aus Klein-Katz, der so schwere Verletzungen davontrug, daß er kurz darauf im Krankenhaus verstarb. Der Genannte versuchte auf einen fahrenden Güterzug zu springen, und büßte hierbei seinen Leichtsinn mit dem Tode.

Einem Unglücksfall zum Opfer fiel beim Fußballspiel J. Wawrowski, der einen doppelten Beinbruch davontrug.

Beim Rangieren verunglückte im Hafen der Eisenbahnbeamte Paschke, der durch das Entgleisen eines Güterwagens erheblich verletzt wurde.

Feuer entstand aus bisher unbekannter Ursache in der Wohnbaracke des W. Kalczyk in der Danzigerstraße. Die Wohnung des Genannten wurde völlig vernichtet.

Zwei Unglücksfälle ereigneten sich im Hafen. Der Arbeiter V. Badalski wurde von einer großen Last, die von einem Kran fiel, zu Boden geworfen und trug hierbei einen Beinbruch und innere Verletzungen davon. Durch eigene Unvorsichtigkeit kam der Vorarbeiter Fr. Lemisz zwischen zwei Eisenbahnwaggons und erlitt hierbei so schwere Quetschungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

a **Schwetz** (Swiecie), 11. Juli. Bei dem Landwirt M. Megger in Johannisberg brach auf bis jetzt ungeklärte Veranlassung Feuer aus, wobei eine Scheune und der obere Teil eines Pferdestalles verbrannten. Der Schaden beträgt 1200 Złoty.

Bei dem Landwirt Julian Kujot in Sullnowko ist durch Feuer ein Vieh- und Schweinestall verbrannt, wodurch ein Schaden von 1600 Złoty entstanden ist.

Unbekannte Diebe haben in Małenczechowo bei dem Landwirt Lipski Garderobe im Werte von 300 Złoty gestohlen.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurde für Butter 1,10—1,20 pro Pfund, für Eier 0,90 pro Mandel verlangt. Alte Kartoffeln kosteten 2,80—3,00 pro Zentner, frische 0,10 pro Pfund. Kleine Ferkel kosteten 20—30 Złoty pro Paar, Läufer 40—50 pro Stück.

h **Soldau** (Działdowo), 11. Juli. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen hat sich in den letzten Tagen von 209 auf 77 verringert. Ein Teil der Arbeitslosen hat Beschäftigung bei der Eisenbahn, andere dagegen beim Stubbenroden in der Staatsforst, beim Zerschlagen von Chausseesteinen, Vertiefung des Kanals und Reinigung der Abflußgräben in Malinowo gefunden.

In der letzten Zeit trieb hier und in der Umgegend eine Diebesbande, die unter Führung des Spitzbuben Koscinski stand, ihr Unwesen. Zuletzt stattete die Bande dem Lokal des Beamtenkasino einen Besuch ab und es gelang ihr, vier Bilder, mehrere Messer und Gabeln zu erwischen. Die Beute fiel diesmal nicht groß aus, denn die Bande wurde bei der Arbeit verscheucht, wobei es zu einer Schießerei kam. Bei der Verfolgung durch die Polizei wurden der Bandenführer und sein Helfershelfer Swiątkowski festgenommen.

g **Stargard** (Starogard), 11. Juli. Erstes Opfer beim Baden. Gestern ist der 14jährige Edmund Kuligowski aus der Danziger Straße im Lammertaler See beim Ausprobieren eines selbstgebauten Rettungsrades, welches mitten auf dem See kenterte, ertrunken.

Eine Wilddiebbande ausgehoben. Seit kurzem wurde festgestellt, daß Wilderer in Krangen (Krag) bei Starogard und in umliegenden Wäldern ihr Unwesen trieben. Vor einiger Zeit wurde der Ausbruch von einer geschossenen tragenden Ricke gefunden. Zwei Wochen später fand man einen verendeten Bock. Jetzt erst ist es gelungen, die Wilderer zu fassen. Der Besitzersohn Franz Pettka aus Krangen wurde bei der Polizei verhaftet, als er das Fleisch eines frisch geschossenen Hirsches verkaufen wollte. Pettka ist geständig. Sämtliche Wilderer wurden ermittelt. Bei den Haussuchungen konnten Schußwaffen und eine Decke eines frisch geschossenen Bockes gefunden werden. Den Wilderern steht eine schwere Strafe bevor.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 10. Juli. Am Sonntag wurde von dem hiesigen Männerturnverein ein Ausflug in die herrlich an der Brahe gelegene „Liskauer Jölle" unternommen, an welchem sich auch eine größere Anzahl von Mitgliedern der deutschen Turnvereine aus Konitz und Zempelburg beteiligte. Der bezaubernd blaue, wolkenlose Himmel hatte außerdem viele Gäste von nah und fern herbeigelockt. Um 1 Uhr mittags erfolgte auf Leiterwagen die Ausfahrt. Bis gegen 4 Uhr widmete sich die Turnerschaft dem erfrischenden Bade in der Brahe. Alsdann begrüßte der zweite Vorsitzende des hiesigen Turnvereins, Lehrer Kaeser, die Gäste und Turner der befreundeten Vereine. Ein dreifaches „Gut Heil" und der „Turnergruß" beschlossen den Begrüßungsakt. Anschließend wurden die „Stuttgarter Freiübungen" für Turner und Turnerinnen vorgeführt. Danach erfreuten die Turner die Zuschauer mit Bodenturnübungen. Nach einer kurzen Pause sammelte sich die Turnerschaft, um einige Turner- und Volkslieder vorzutragen. Auf der Wiese tummelte sich dann die Jugend noch einige Zeit beim Spiel. Gegen 8 Uhr wurde die Heimfahrt angetreten. Der hiesige Turnverein widmete seinen auswärtigen Turngästen noch gemütliche Stunden im großen Saale der Wienckowskischen Brauerei in Tuchel.

Am Sonntag fand bei dem Besitzer Scharmer in Klein-Mangelmühl (Mały Mędromierz) bei Tuchel das Kinderfest der hiesigen Sonntagsschule statt. Auf mehreren Leiterwagen erfolgte nachmittags um ½2 Uhr die Ausfahrt. Die große Anzahl der Festteilnehmer wurde zunächst mit Kuchen und Kaffee gelabt. Dann begann Schwester Johanna mit den niedlichen Kinderreigen und -spielen. Auch der älteren Jugend wurde Gelegenheit geboten, sich beim Spiel zu belustigen. Erst bei Einbruch der Dunkelheit erfolgte die Heimfahrt.

P **Vandsburg** (Więcbork), 10. Juli. Am Sonntag veranstaltete der hiesige deutsche Männergesangverein einen Sommerausflug nach den hiesigen staatlichen Forsten (Heidchen). Er brachte für alle Teilnehmer bei Gesang, Musik, Gesellschaftsspielen und Tanz im Freien frohe Stunden.

Im hiesigen evangelischen Brüderhaus fand kürzlich die Abgangsprüfung von sechs Brüdern statt.

Laut Bekanntmachung vom 8. d. M. hat der Brotpreis für ein Kilo Roggenbrot eine weitere Erhöhung von 0,33 Złoty auf 0,36 Złoty erhalten.

Einen Unfall erlitt Fräulein Frieda Zimmermann in Seefelde. Sie erlitt bei einem Sturz einen Bruch des linken Handgelenks und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Dem Besitzer Wiese im nahen Runowo, Kreis Wirsitz, stahlen Diebe Pferdegeschirre, sowie ein Schaf, welches an Ort und Stelle abgeschlachtet wurde.

x **Zempelburg** (Sępólno), 11. Juli. Die hiesige Ortsgruppe des „Landbund Weichselgau" beging am vergangenen Sonnabend nachmittag bei prächtigstem Wetter im „Schwarzwald", dem unweit der Stadt gelegenen Wäldchen des Gutsbesitzers Gustav Schwarz ihr traditionelles Sommerfest. Nach einleitenden Konzertvorträgen der Hermannschen Musikkapelle begrüßte der Vorsitzende des Vergnügungsausschusses auf dem Festplatz die zahlreich versammelten Mitglieder, worauf der Tanz sogleich in seine Rechte trat. Während der Tanzpausen sorgte eine Schießbude, die drei wertvolle Preise für beste Schießleistungen ausgesetzt hatte, für die Unterhaltung der männlichen Festteilnehmer; auch zwei exakt ausgeführte Tanzreigen mehrerer Paare jugendlicher „fideler Schwarzwaldmädel" unter Gesang und Zupfgeigenbegleitung fanden stürmischen Beifall. Und als dann mit Einbruch der Dunkelheit am wolkenlosen Firmament die volle Mondscheibe das liebliche „Schwarzwaldtal" und den Festplatz beschien, stieg die bereits fröhliche Stimmung immer höher, bis endlich „Frau Aurora" im fernen Osten an die Heimkehr mahnte.

Nationaler Kitsch.

Fahrradnetze mit Hakenkreuz.

Die ersten Entscheidungen auf Grund des deutschen Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole sind nunmehr veröffentlicht worden.

In dem ersten Fall handelt es sich um ein von der Firma Karl Calm in Frankfurt a. M. hergestelltes Propagandafähnchen, das einen Hakenkreuzwimpel mit der Inschrift: „SA-Mann Brand, ein Lebensbild aus unseren Tagen; ein Franz Seitz-Film der Bavaria-Film-AG." darstellt. Das Hakenkreuz ist mißbräuchlich verwendet worden.

Der zweite Fall betrifft ein von der Firma Hans Zapf in Hildburghausen hergestelltes Kleiderschutznetz für Damenfahrräder mit Hakenkreuz. Auch hier liegt selbstverständlich ein Verstoß gegen das Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole vor.

Dr. Goebbels erklärt in seinem Berliner „Angriff":

Das „Herren-Journal" — Juli-Nummer — bringt einen Artikel „Der Gesellschaftsanzug der SA.". Im Zusammenhang damit wird ein Bild von Dr. Goebbels veröffentlicht, auf dem Dr. Goebbels mit dem Sekretär der Faszistischen Partei Starace auf die Ankunft des Zeppelin im Flughafen von Rom wartet. Zu der Uniform, die Dr. Goebbels auf diesem Bilde trägt, werden einige Bemerkungen über modische Einzelheiten gemacht.

Dr. Goebbels verwahrt sich ganz entschieden dagegen, daß er bei der Auswahl seiner Kleidung von anderen als reinen Zweckmäßigkeitsgründen ausgehe und hat an das „Herren-Journal" folgenden Brief gerichtet:

„Zu Ihrer Juli-Ausgabe teile ich Ihnen mit, daß bei mir das Tragen von Anzügen und Uniform eine reine Frage der Zweckmäßigkeit ist, die nichts mit Mode oder Gesellschaft zu tun hat. Ich ersuche Sie deshalb, Abbildungen von mir in Ihren Heften in Zukunft nicht mehr zu bringen.

Hochachtungsvoll

gez. Dr. Goebbels."

*

Der Name Horst Wessel gehört nicht auf ein Wirtshausschild.

Ein Mannheimer Gastwirt hatte um die Konzession für seine Wirtschaft nachgesucht, der er den Namen „Horst-Wessel-Stube" gegeben hatte. Der Bezirksrat wies das Gesuch mit der Begründung zurück, daß eine Genehmigung erst erfolgen könne, wenn ein anderer Name gewählt sei. Der Name Horst Wessel gehöre nicht auf ein Wirtshausschild.

*

Der Hitlergruß in Ostpreußen.

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen teilt mit:

„Der Hitlergruß bringt die Bejahung des nationalsozialistischen Reiches und das Treugelöbnis zu seinem Führer zum Ausdruck. Ich erwarte, daß bei allen Feiern, auf deren Ausgestaltung die Behörden Einfluß nehmen oder daran teilnehmen, künftig die beiden Hymnen des erwachten Deutschlands von allen Teilnehmern unter Anwendung des Hitlergrußes in der Tradition gewordenen Form gesungen werden.

Die gesamten unterstellten Behörden der Preußischen Staats- und Kommunalverwaltung ersuche ich hiermit, entsprechende Anordnung innerhalb ihres Dienstbereichs ergehen zu lassen. Die übrigen Behörden im Bereich der Provinz fordere ich auf, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

*

Prinz August Wilhelm — Brigadeführer der SA.

Nach Berliner Meldungen wurde Oberführer Prinz August Wilhelm von Preußen vom Stab der obersten SA-Führung zum Brigadeführer befördert. Ferner wurde der Standartenführer z. b. V. der Gruppe Berlin-Brandenburg, Achim von Arnim, zum Oberführer ernannt.

Der Dienstgrad Brigadeführer ist erst vor kurzem neu bei der SA eingeführt worden. Er steht zwischen Oberführer und Gruppenführer.

*

Das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart teilt mit:

Zwischen den Führern der großen Deutschtumsverbände und dem Vorsitzenden des Vorstandes des Deutschen Ausland-Instituts fanden am 20. Juni Besprechungen statt, die eine neue Abgrenzung der Arbeitsgebiete der einzelnen Organisationen bezweckten und zu einem vorläufigen vollkommenen Einverständnis führten. Die Selbständigkeit des Deutschen Ausland-Instituts soll auf allgemeinen Wunsch nicht angetastet werden. Der Vorsitzende des DAJ. hat die Herren Dr. Ernst, Dr. Krehl und Dr. Steinacher mit der vorläufigen Leitung beauftragt. Der Vorsitzende des DAJ. (Generalkonsul Dr. Wanner) hat sich bereit erklärt, bis zur endgültigen Regelung zunächst die Geschäfte weiterzuführen.

*

Rotary-Club und NSDAP.

Von der zuständigen nationalsozialistischen Parteistelle wird folgendes mitgeteilt: „Der Rotary-Club hat nichts mit Freimaurerei zu tun. Er ist auch kein Geheimbund mit besonderem Brauchtum, auch seinem Wollen und bisherigen Handeln nach besteht keineswegs Veranlassung, ihm mit Mißtrauen zu begegnen. Es ist unnötig, daß Parteigenossen aus ihm austreten. Dagegen besteht die Möglichkeit, daß Parteigenossen auf Aufforderung an seinen Veranstaltungen teilnehmen und dort über Wesen und Wollen der Bewegung Aufklärung geben."

*

Zu dieser Meldung bemerkt die „Voss. Zeitg.":

Der Rotary-Club, der jetzt von der NSDAP. bestätigt wird, wie er z. B. auch von dem italienischen Faszismus anerkannt worden ist, stellt eine Vereinigung von Berufs- und Geschäftsleuten dar, die sich in jeder Woche einmal treffen. Er beruht auf dem ungewöhnlichen Plan, daß nur ein einziger aktiver Vertreter aus jedem der in einer Stadt vorhandenen Berufs- oder Geschäftszweige aufgenommen werden darf. Die Annahme der Mitgliedschaft in einem Rotary-Club bedingt die Annahme der Ideale der Dienstleistung für das ganze Volk und die Übernahme der Verantwortung, diesen Idealen in allen kulturellen und staatlichen Angelegenheiten nachzuleben. Der Grundsatz Rotarys lautet „Service above self" („Dienen geht über eigenen Vorteil").

Der Gründer des Rotary-Clubs ist Paul Herris, ein Anwalt in Chikago, der den ersten Klub im Jahre 1905 im Kreise von vier Freunden gründete. Von dort aus breitete sich der Klub über die ganze Welt aus. Nach Deutschland kam er im Herbst des Jahres 1927, wo der inzwischen verstorbene Leiter der Hamburg-Amerika-Linie, Cuno, in Hamburg den ersten Klub gründete. In der ganzen Welt bestehen etwa 3500 Klubs mit insgesamt 155 000 Mitgiedern. In Deutschland befinden sich 45 Klubs mit je etwa 20 bis 60 Mitgliedern. Zu dem Distrikt Deutschland gehört auch Österreich. In der letzten Zeit ist es gelungen, Saarbrücken und Danzig in diesen Distrikt einzugliedern.

Unbeschadet der großen Beziehungen, die sich daraus ergeben, daß in jeder bedeutenden Stadt der Welt sich ein Rotary-Club befindet, verlangen die Gesetze Rotarys vor allem eine absolut nationale Einstellung der Klubs jeden Landes. Auf der Tatsache, daß in dem Rotary-Club nur Männer zusammengefaßt sind, die in ihrem Beruf tatsächlich eine führende Stellung einnehmen, beruht die Möglichkeit des großen Wirkens einmal innerhalb des eigenen Landes von Stadt zu Stadt, andererseits durch die rotarischen Führer eines jeden Distrikts von Nation zu Nation.

Kleine Rundschau.

Balbo nach Labrador gestartet.

Reykjavik (Island), 12. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das aus 24 Flugbooten bestehende Balbo-Luftgeschwader startete um 6 Uhr früh zum Flug über den Nordatlantik. Das erste Ziel ist Cartwright in Labrador, das von Reykjavik etwa 1500 Seemeilen entfernt ist.

*

Drei Touristen abgestürzt.

Garmisch, 12. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Beim Aufstieg vom **Schneefernerhaus** auf der Zugspitze stürzten drei Touristen ab, wobei einer getötet und die beiden anderen schwer verletzt wurden.

*

Mattern fliegt nach Alaska.

Moskau, 12. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der amerikanische Flieger **Mattern** wird am Mittwoch mit dem russischen Wasserflugzeug Nr. 2 von Anadyr (Nordsibirien) nach Nome (Alaska) starten. Von Nome aus will Mattern seinen Flug mit einem anderen Flugzeug nach den Vereinigten Staaten fortsetzen. Sein eigenes beschädigtes Flugzeug wird nach Wladiwostok gebracht und von dort auf dem Wasserwege nach den Vereinigten Staaten weiterbefördert werden.

*

Waldbrände in Schweden.

Stockholm, 12. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die riesigen Waldbrände in Schweden und Finnland gehen weiter. Am Dienstag trafen 75 neue Meldungen über Waldbrände in Schweden ein. Glücklicherweise begann es in einem Teil des Landes zu regnen, wodurch die Löscharbeiten erleichtert werden. Nach vorläufiger Schätzung sind etwa 20 000 Hektar Waldland vernichtet.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 14. Juli.

Königswusterhausen.

06.20: 1. Tagesspruch. Anschl. bis 08.00: Von Leipzig: Konzert. 09.0: Von Berlin: Schulfunk. 09.45: Heitere Geschichten. 10.10: Schulfunk. 11.30: Zeitfunk. 12.00 ca.: Konzert (Schallplatten). 14.00: Meister des Belcanto (Schallplatten). 15.00: Jungmädchenstunde. 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.00: Pädagogischer Funk. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Kleine Stücke für Cello. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Klaviermusik von Robert Schumann. 18.30: Dr. Walter Groß: Stimme des Blutes im ewigen Strom deutscher Geschichte. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Weg übers Feld.** 20.00: Von Mühlacker: „**Der Trompeter von Säckingen**". 21.45: **Stunde der Arbeit.** 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 23.00—24.00: Von Frankfurt: Konzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 08.15: Stunde der Frau. 11.30 ca.: Von Hamburg: Konzert. 13.00: Kreuz und quer durch Deutschland (Schallplatten). 14.20: Nachtschwärmer (Schallplatten). 15.15: Jugendflug: Vom Segelfliegen. 15.45: Konzert. 16.30: Karl Röttger: Bachs letzte Tage aus „Das Buch der Gestirne". 16.55: Echt oder Unecht? Dr.-Ing. Loose: Fälschung von Kunstwerken. 18.30: Stimme des Blutes im ewigen Strom deutscher Geschichte. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Weg übers Feld.** 20.00: Militärkonzert. 21.10: Österr. Stimmungsbild. 22.20: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.55—24.00: Konzert.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Konzert (Schallplatten). 11.30: Konzert von Hamburg. 13.05: Unterhaltungskonzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Aus dem Kurgarten Zoppot: Unterhaltungskonzert. 19.00: **Stunde der Nation.** 20.05: „**Flaschenpost**". Heiteres Funkspiel. 21.25: Ständchen und Serenaden.

Leipzig.

06.20: Konzert. 12.00: Bayr. Volksmusik (Schallplatten). 13.15: Solistenstunde. 15.40: Die Favoritin. Querschnitt durch die Oper v. Donizetti. 16.00: Konzert (Sinfonieorch.) 19.00: **Stunde der Nation.** 20.25: **Schubert: Forellen-Quintett.** 20.45: Feierabendstunde. 21.15: Operettenstunde. 22.15: Nachrichten. Anschl.: Orchesterkonzert.

Warschau.

12.05—13.00: Schallplatten und Nachrichten. 14.55: Schallplatten und Nachrichten. 15.50: Schallplatten. 16.00: Von Ciechocinek: Konzert des Posener Opernorchesters. 17.15: Solistenkonzert. 18.15: Vortrag: Das heutige Polen. 18.35: Leichte Musik (Schallplatten). **20.00: Festveranstaltung zum französischen Nationalfeiertag. 22.00: Tanzmusik. 22.40: Tanzmusik.**

Das Gespenst der bolschewistischen Hungersnot.

Reisebericht eines Engländers.

Der soeben von einer Studienreise aus Rußland zurückgekehrte englische Außenpolitiker Gareth Jones, einer der engeren Mitarbeiter von Lloyd George, hat der Londoner Presse seine Auffassung von dem Stand der russischen Verhältnisse dargelegt. Im Gegensatz zu vielen unberufenen Chronisten des Sowjetstaats, deren Erfahrungen sich häufig auf einige aus der Cook-Perspektive empfangene Reiseeindrücke beschränken, darf man Mr. Jones als einen der hervorragendsten Kenner und objektivsten Beurteiler der russischen wirtschaftspolitischen Verhältnisse bezeichnen. Seine letzte Reise gewinnt dadurch an Bedeutung, daß Mr. Jones die von der wirtschaftlichen Notlage besonders schwer betroffenen Landgebiete, die ihrer Abgelegenheit wegen dem Gros der Rußlandreisenden verschlossen bleiben, z. T. als Fußwanderer durchzog. Wir veröffentlichen nachstehend den interessantesten Teil seiner Ausführungen:

„Vor ein paar Tagen befand ich mich in einer Arbeiterhütte, unweit von Moskau. Der Bewohner des Häuschens, ein gelernter Moskauer Fabrikarbeiter, und sein Sohn, der zu den Mitgliedern des kommunistischen Jugendverbandes zählte, standen sich heftig streitend gegenüber.

Der Vater, der vor Erregung bebte, verlor die Gewalt über sich und schrie seinem kommunistisch gesinnten Sohn ins Gesicht: „Es ist jetzt schrecklich! Wir Arbeiter verhungern! Sieh mal den Betrieb Tscheljabinsk, wo ich früher beschäftigt war. Die wenigen Lebensmittel, welche die Arbeiter dort erhalten, sind verdorben, und der größte Teil der Belegschaft ist der Seuche erlegen.

Das habt ihr aus unserem Mütterchen Rußland gemacht.

„Aber denk doch mal an die riesigen Industrieanlagen, die wir geschaffen haben!" verteidigte sich der Sohn. „Die neuen Traktorenwerke! Den Dnieprostroy! Die gewaltige organisatorische Leistung, die erforderlich war, um diese Werke zu errichten, ist es wert, daß man ihr Opfer bringt."

„Organisation in der Tat!" entgegnete der Alte. „Worin besteht aber der Nutzen der Organisation, wenn ihr die wahren Werte Rußlands damit vernichtet?"

Was dieser Arbeiter aussprach, denken zumindest 90 Prozent der russischen Bevölkerung. Es ist immer und überall organisiert worden, aber in der Art des Aufbaus nahm man zu wenig Rücksicht auf die wichtigsten Bestandteile der Wirtschaft.

Eine der tragischsten Folgeerscheinungen des Fünfjahrplans ist die vollständige Zerstörung der russischen Agrikultur.

Die Auswirkungen dieses Ruins sah ich in grausamster Deutlichkeit. Ich wanderte durch zahlreiche Dörfer. Ich sah Kinder mit aufgedunsenen Bäuchen. Ich schlief in den Hütten der Bauern, manchmal mit neun anderen in einem Raum. Ich sprach mit jedem Landmann, den ich traf, und ich gelangte schließlich zu der Überzeugung, daß der gegenwärtige Stand der russischen Landwirtschaft bereits katastrophal ist, aber daß er sich im Zeitraum eines Jahres um das Zehnfache verschlimmert haben wird.

Was die Bauern sagten? Überall, wohin ich kam, hörte ich den gleichen Schrei:

„Wir haben kein Brot!"

Selbst wenige Kilometer im Umkreise von Moskau ist das Brot rar. Als ich durch diese Gegend wanderte, begegnete ich mehreren Frauen, die sich mit leeren Säcken beladen nach der Hauptstadt schleppten. Sie erklärten: „Wir müssen den weiten Weg nach Moskau zurücklegen, um Brot zu bekommen. Dort wird man uns aber nur vier Pfund geben, wofür wir drei Rubel bezahlen müssen. Wie soll ein armer Mensch da leben?"

„Habt ihr Kartoffeln?" Jeder Bauer, an den ich diese Frage richtete, schüttelte traurig den Kopf.

„Wie steht es um eure Kühe?" pflegte ich weiter zu fragen. Für den russischen Kleinbauern bedeutet die Kuh Nahrung, Wohlstand und Glück. Sie steht im Mittelpunkt aller seiner Wünsche.

„Fast alles Rindvieh ist eingegangen.

Wie sollen wir das Vieh füttern, wenn wir kaum Futter haben, um unseren eigenen Hunger zu stillen?"

„Und eure Pferde?" erkundigte ich mich in jedem Dorf, durch das ich kam. Das Pferd ist jetzt eine Frage auf Leben und Tod; denn ohne Zugtier kann man nicht pflügen. Und wenn man nicht pflügen kann, kann man nicht für den Herbst säen. Und wenn man nicht für den Herbst säen kann, ist der Tod die einzige Zukunftsaussicht.

Überall erhielt ich die gleiche schicksalsschwere Antwort.

„Die meisten unserer Pferde sind verendet",

klagen die Bauern, „und wir haben so wenig Futter, daß die übriggebliebenen schwächlich und krank sind."

Wenn es schon jetzt so schlecht um den russischen Bauernstand bestellt ist, und wenn bereits heute Tausende von Landleuten sterben — was tatsächlich der Fall ist; denn ich kam durch kein Dorf, wo nicht viele Einwohner den Tod gefunden hatten —, wie soll es denn erst einen Monat später aussehen? Die restlichen Kartoffeln werden Stück für Stück gezählt, in zahlreichen Hütten sind sie jedoch längst ausgegangen. Die Runkelrüben, früher als Viehfutter verwendet, dürften bei den meisten Familien verbraucht sein, bevor die neue Ernte im August hereinkommt, und viele Bauern haben nicht einmal mehr Rüben.

Die Situation liegt weitaus ernster als etwa im Jahre 1921,

wie alle Bauern bestätigen. Damals herrschte die Hungersnot in mehreren großen Gebieten, aber in den meisten Gegenden konnte der Landmann leben. Es war eine örtlich beschränkte Hungersnot, der allerdings viele Millionen Menschenleben zum Opfer fielen, vor allem in den Randgebieten der Wolga. Aber die heutige Hungersnot herrscht **überall in der vormals reichen Ukraine, in West**-Rußland, in Zentral-Asien, im nördlichen Kaukasus — einfach überall.

Und die Städte?

Moskau wurde von dem Elend bisher verhältnismäßig wenig betroffen. Kein Besucher dieser Stadt würde etwas von den Zuständen auf dem Lande ahnen; es sei denn, er spräche mit den Bauern, die auf der Suche nach Brot aus Hunderten und Aberhunderten Kilometern Entfernung nach der Hauptstadt kommen. Die Moskauer Bürger sind ausreichend bekleidet (selbst das ist bei der Landbevölkerung nicht immer der Fall), und viele der gelernten Arbeiter, die regelmäßig ihre warme Mahlzeit in der Fabrikkantine bekommen, sind der Sorge um das tägliche Brot enthoben. Einige von ihnen, die sehr hohe Löhne erhalten oder besondere Vorrechte genießen, führen ein verhältnismäßig erträgliches Leben — aber das sind Ausnahmen.

Die große Mehrheit der ungelernten Arbeiter leidet bitter unter der Not.

Ich sprach mit einem Arbeiter, der gerade damit beschäftigt war, eine schwere hölzerne Truhe auf einem kleinen Handwagen hinwegzuschaffen. „Es ist kaum noch auszuhalten", erklärte er. „Ich bekomme zwei Pfund Brot den Tag, und das ist ungenießbar, Ich erhalte weder Fleisch, noch Eier, noch Butter. Vor dem Kriege war das Fleisch so billig, daß ich mir reichlich davon kaufen konnte. Auch die Eier, welche heute zu den unerschwinglichen Luxusartikeln gehören, kosteten damals nur eine Kopeke. Ich bekomme zwar etwas Suppe, doch das ist zu wenig, als daß ich davon leben könnte."

Und nun droht der russischen Bevölkerung

ein neues Schreckgespenst: die Arbeitslosigkeit.

In den letzten Monaten wurden in allen Teilen der Sowjetunion viele Tausende Fabrikarbeiter entlassen. Über die Art der „Unterstützung", die dem russischen Arbeitslosen zuteil wird, äußerte sich ein abgebauter Familienvater folgendermaßen: „Wir werden behandelt wie das Vieh. Wenn wir um eine Brotkarte bitten, sagt man, wir sollten uns fortscheren. Wie soll ich leben? Ich erhielt früher 1 Pfund Brot den Tag für meine ganze Familie. Heute verweigert man mir auch die geringste Menge an Lebensmitteln mit der absurden Begründung, das Brot würde lediglich für die Genossen gebacken, die für den Staat tätig sind. Ich werde die Stadt verlassen müssen, obwohl ich weiß, daß es auf dem Lande auch keine Nahrung gibt."

Der Fünfjahrplan hat viele schöne Fabriken errichtet. Aber es gibt nur eines, das die Fabrikräder in Bewegung zu setzen vermag: das Brot.

Der Fünfjahrplan hat die Brotversorgung des russischen Volkes zugrunde gerichtet."

*

Die Sowjets fürchten eine Gegenrevolution

In der **Sowjetunion** wird die Rede des Volkskommissars für die Schwerindustrie, Kuibyschew, veröffentlicht, die dieser am 6. Juli bei der 10. Jahresfeier der Bundesverfassung gehalten hat.

In dieser großen außen- und innenpolitischen Rede hat Kuibyschew die gesamte politische Lage der Sowjetunion erörtert. Er betonte, Stalin **habe in der letzten Zeit das Anwachsen gewisser gegenrevolutionärer Elemente feststellen müssen. Diese hätten versucht, die Industrie und die Landwirtschaft zu zerstören, um wieder ihr kleinkapitalistisches Regime zu errichten. Besonders handele es sich hier um die Bauern, die jede Gelegenheit benutzten, um die Sowjetunion zu schädigen. Gegenrevolutionäre Elemente versuchten, die Sowjetunion zu stürzen und die kommunistische Diktatur damit zu erledigen. Die kommunistische Diktatur müsse hart und scharf werden, sie müsse mit aller Kraft gegen diejenigen Elemente vorgehen, die diese Regierungsform bekämpfen.**

In Moskauer diplomatischen Kreisen hat die scharfe Rede Kuibyschews über die innenpolitische Lage großes Aufsehen erregt. Man betont, **bis jetzt habe noch niemand so offen über die Innenpolitik gesprochen und schließt daraus, daß die Zahl der gegenrevolutionären Elemente, besonders unter den Bauern, stark zugenommen habe.**

*

Der „Völkische Beobachter" hält die Rede Kuibyschews gleichfalls für allgemein aufschlußreich: „Wenn auch weniger der positive Kern, der Ausführungen überrascht, der schon lange bekannt war, als die Tatsache, daß von so hoher amtlicher Stelle einmal zugegeben wird, wie außerordentlich ungünstig die innere Lage des Sowjetparadieses ist. Die angedrohten schweren Strafen werden an den Wirklichkeiten nichts ändern und nicht einen einzigen Menschen satt machen. **Wenn Hunger und Verzweiflung das Volk treiben, dann nützen keine noch so schweren Strafen mehr ...**

*

100 Verhaftungen in der Sowjetukraine.

Wie über Reval aus Moskau gemeldet wird, wurden im Zusammenhang mit dem Selbstmord Skripniks, des ehemaligen Generalsekretärs der Kommunistischen Partei in der Ukraine, etwa hundert Freunde des Selbstmörders verhaftet. Die OGPU (Tscheka) glaubt, damit eine national-ukrainische kommunistische Gruppe, die für die Lostrennung der Ukraine von Rußland gearbeitet hat, ausgehoben zu haben.

Radeks eigenartiger Besuch.

Zu der Ankündigung des Besuches von Karl Radek in Warschau veröffentlicht der **„Kurjer Bydgoski"** folgende Warschauer Korrespondenz:

„Durch Telegramme wurde vor einigen Tagen die Meldung von einem nicht alltäglichen Gast verbreitet, den die Regierungspresse in Warschau empfängt, von dem Besuch des Herrn Radek Sobelsohn, dem leitenden Redakteur der Moskauer „Iswestja". In der Politik ist es zweifellos der gesündeste Grundsatz, sich nicht in innere Angelegenheiten der anderen Staaten zu mischen und fremde Besuche so zu behandeln, wie uns dies das einfache Staatsinteresse gebietet. **Wenn also dieses Interesse es angezeigt erscheinen läßt, mit den Sowjets in Eintracht zu leben, und wenn die andere Seite hierzu ebenfalls Bereitwilligkeit zeigt, so können wir uns selbstverständlich nicht von Erinnerungen an die bolschewistische Invasion vor 13 Jahren oder von Rücksichten darauf leiten lassen, daß uns die bolschewistische Staatsordnung nicht gefällt.** Sache des russischen Volkes, nicht aber unsere, ist es, über diese Staatsordnung zu entscheiden. **Wie man sich bettet, so schläft man.**

Es ist auch nichts Abwegiges dabei, daß nach der Unterzeichnung des polnisch- sowjetrussischen Nichtangriffspaktes ein Redakteur des führenden Regierungsorgans in Warschau die Lust bekommen konnte, der Redaktion der Moskauer Regierungszeitung einen Besuch abzustatten. Und man darf sich nicht darüber wundern, daß die dortige Redaktion den Besuch erwidert. Doch über die Person dieses Herrn, der den Gegenbesuch macht, kann man gewisse Vorbehalte machen. Hätte man doch jemand anderen für diese Delegation wählen können. Man erinnert sich hier aus dem „Potop" (Sintflut) der Antwort, die Sobiepan-Zamoyski dem König von Schweden unter den Mauern von Zamość erteilte, als der schwedische König zu Verhandlungen einen Polen schickte. Zamoyski forderte einen gebürtigen Schweden; denn ein Pole in schwedischem Dienst „könne mit Hunden abgefertigt werden". Dieser Herr Radek-Sobelsohn befindet sich aber gerade in der gleichen Lage. Er stammt doch aus Tarnow, war aber im sozialistischen „Naprzód" in Krakau tätig. Er ist Polen untreu geworden, zu den Bolschewisten übergegangen und bereitete sich im Jahre 1920 zusammen mit dem Verräter Marchlewski und anderen vor, nach der Eroberung von Warschau die kommunistische Regierung zu übernehmen. Jetzt ist alles dies und andere Sachen mehr in Vergessenheit geraten, und verschiedene Leute wetteifern geradezu in Zuvorkommenheiten für Radek-Sobelsohn. Man veröffentlicht sentimentale Erinnerungen verschiedener Bekannter aus den Jugendjahren usw. Hat man denn den Schwamm nicht allzu sehr anschwellen lassen, mit dem man von der Tafel alles hinweggewischt, was noch unlängst auf ihr geschrieben war? Herr Radek verläßt morgen Warschau, er fährt nach Gdingen und soll dann im Auto eine Fahrt längs der ganzen polnisch-deutschen Grenze nach Kattowitz unternehmen. Begleiten soll ihn in diesem Ausfluge ein hervorragender Regierungsjournalist aus Warschau. Wie die Ergebnisse dieser Exkursion sein werden, wird man ja wohl später erfahren. Aber vielleicht wäre es angebracht, von den Sowjets mehr Takt zu verlangen, man hätte mit diesem Gegenbesuch einen gebürtigen Russen, nicht aber einen polnischen Juden betrauen müssen ..."

Der „Kurjer Bydgoski" fügt von sich aus hinzu, daß Herr Radek-Sobelsohn als polnischer Jude aus Tarnow unmöglich als Vertreter des russischen Volkes in Frage kommen könne. „Daß er", so schreibt das Blatt, „etliche Jahre in Rußland sitzt, einer der hohen Würdenträger bei der gegenwärtigen kommunistischen Struktur dieses Landes ist, ist ein Umstand, der für uns in diesem Falle keine Bedeutung hat. Und in hohem Maße taktlos ist es schon für alle diejenigen polnischen Naiven, die aus Anlaß der Ankunft Radek-Sobelsohns in Warschau Erinnerungen aus den Jugendjahren zur öffentlichen Schau hervorzerren, sich öffentlich der alten Freundschaftsbande mit ihm rühmen und sentimentale Empfindungen gegenüber dem Moskauer Gast ausgießen".

Der „Kurjer Bydgoski" schließt mit der Empfehlung, daß aus Anlaß eines solchen eigenartigen Besuches Mäßigung am Platz gewesen wäre. Man wolle mit dem russischen Volk in Eintracht leben, da man sich in Polen nicht anders die Zukunft vorstellen könne als nur (??!) in einem engen Bündnis mit Rußland. Aber nur mit Rußland und mit dem russischen Volke.

Am Vortage eines russisch-japanischen Krieges?

Aus Londoner **und** Moskauer Meldungen geht hervor, daß der japanisch - sowjetrussische Konflikt eigentlich schon den Höhepunkt erreicht habe. Wie wir bereits kurz melden konnten, haben die sowjetrussischen Truppen unlängst bei der Mündung des Sungari-Flusses ein mandschurisches Schiff beschlagnahmt. Als Antwort darauf richtete die Mandschurische Regierung einen sehr scharfen Protest nach Moskau und entsandte gleichzeitig drei Panzerkreuzer in das Sungari-Delta. Ferner wurden zwei japanische Panzerkreuzer und ein Transportschiff nach dem Ussuri-Fluß längs der östlichen Grenze der Mandschurei, entsandt.

Sowohl die Londoner als auch die Moskauer Meldungen klingen alarmierend, und man ist sich dessen bewußt, **daß ein jalanisch-mandschurisch-sowjetrussischer Krieg jeden Tag ausbrechen kann.** Der Krieg würde wahrscheinlich nach der von den Japanern übernommenen Sitte ohne Kriegserklärung einsetzen, wie dies im Jahre 1905 der Fall war. **Aus Moskau gehen große Transporte mit Kriegsmaterial und Truppen nach dem Fernen Osten ab.** Die Fahrt mit der transsibirischen Eisenbahn ist für private Reisende seit einigen Tagen erschwert. Allgemein fällt die Tatsache auf, daß in der letzten Zeit ein besonders großer Zustrom von Korrespondenten großer ausländischer Zeitungen nach Moskau eingesetzt hat. Diese Korrespondenten begegnen jedoch den größten Schwierigkeiten bei ihrer Weiterreise nach dem Fernen Osten.

*

Der Nobelfriedenspreis an Litwinow?

Der Londoner „Daily Expreß" läßt sich aus Moskau melden, daß man dort glaubt, das Nobelpreiskomitee werde Litwinow auf Grund der von ihm in den letzten Tagen abgeschlossenen Nichtangriffspakte den Nobelfriedenspreis geben.

Der Friedenspreis für einen Bolschewistenhäuptling? Das wäre fürwahr ein Treppenwitz der Weltgeschichte!

Wirtschaftliche Rundschau.

Preiserholung am polnischen Getreidemarkt.

Seit einigen Tagen ist an den polnischen Getreidemärkten eine Preiserholung zu beobachten. Besonders die Roggenpreise zeigten eine stark steigende Tendenz. An den Märkten in Warschau, Lublin, Krakau und Lemberg haben die Roggenpreise bereits die Grenze von 25 Złoty überschritten. Besonders stark war die Nachfrage nach Weizen, der in den meisten Fällen mit 43 Złoty und darüber notiert wird. Demzufolge sind die Preise für diese beiden Getreidearten um 15 bis 20 Prozent gestiegen. Die Hausse-Erscheinung wird auf die Tatsache zurückgeführt, daß in den meisten Gegenden Polens durch die schlechten Witterungsverhältnisse der letzten Wochen eine Verspätung der Ernte eintreten wird. Der Abbau der noch vorhandenen Vorräte dürfte bei der augenblicklichen Lage der Ein- und Ausfuhr wesentlich stärker sein als im Vorjahre, zumal auch im allgemeinen ein stärkerer Konsum beobachtet wird. Die günstigen Wetterverhältnisse der letzten Tage haben an dem allgemeinen Stande, der eine verspätete Ernte voraussagt, wenig ändern können.

Außer den einheimischen Faktoren, die auf die Gestaltung der Preise wirkten; sind die Vorgänge an den Überseemärkten nicht ohne Einfluß geblieben. Die Weizenhausse in Amerika, die relativ günstiger Abmachungen der Weizenexportländer auf der Londoner Konferenz, wonach nicht nur eine Exporteinschränkung sondern auch eine Einschränkung der Anbauflächen für die Zukunft durchgeführt werden soll, haben dem einheimischen Markt eine hoffnungsvolle Anregung gegeben. Die Abwärtsbewegung des Dollars hat vielfach zu einer Anlageneigung an den Rohstoffmärkten geführt, die sich demzufolge auch auf dem Getreidemarkt auswirken mußte. Hinzugefügt sei noch, daß die polnische Getreideindustriegesellschaft anscheinend die steigende Tendenz dadurch begünstigt, daß sie die bei ihr vorhandenen Vorräte im Augenblick nicht auf den Markt wirft. Wenn sie die Marktlage nur schrittweise ausnutzen wird, d. h., wenn sie die günstige Preislage nicht plötzlich ausnützt, um den Markt mit einem reichen Angebot zu überschwemmen, dann dürfte die Preisprognose bis zur kommenden Ernte keineswegs ungünstig lauten.

*

30 Millionen Złoty für Getreide-Lombardkredite.

Vor wenigen Tagen fanden im Landwirtschaftsministerium Besprechungen über die Eröffnung der Getreide-Lombardkredite für die kommende Getreidekampagne statt. Es wurde der endgültige Beschluß gefaßt, daß zunächst 30 Millionen Złoty für Getreide-Lombardkredite zur Verfügung gestellt werden sollen. In diesem Falle ist die Bank Polski die Geldgeberin. Wie verlautet, sollen für den Fall, daß die ausgesetzte Höhe der Lombardkredite nicht ausreicht, zusätzliche Kredite von der Bank Polski den zuständigen Institutionen zugeführt werden.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Tatsache, daß die über den Lombardkredit verfügenden Institute sich bereiterklärt haben, vorhandene Rückstände der Landwirtschaft nicht durch die neuen Lombardkredite abzudecken. Die Finanzinstitute kommen mit einer solchen Auffassung der Auffassung des Landwirtschaftsministers nach, der ausdrücklich hervorhobe, daß die Getreide-Lombardkredite weniger den Charakter einer Kredithilfe für die Landwirtschaft, als den Charakter einer staatswirtschaftlichen Aktion tragen solle, welche imstande ist, die üblen Folgen eines übermäßigen Getreideangebotes nach der Ernte zu beseitigen.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Formalitäten zur Erlangung der Lombardkredite in diesem Jahre vereinfacht und beschleunigt werden sollen. Die Lage der Landwirte soll auch dadurch gebessert werden, daß 60 statt 50 Prozent als Schätzungswert des gedroschenen Getreides verrechnet werden.

Amerikas Milliarden-Programm

für öffentliche Arbeitsbeschaffung.

Washington, 12. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Präsident Roosevelt hat im Zuge seiner Maßnahmen zum Wiederaufbau der amerikanischen Wirtschaft die Bildung eines Rates der Wirtschaftserholung beschlossen, der als sogenanntes Überkabinett im Weißen Haus tagen wird. Dieses hat sofort seine Arbeiten mit der Beratung einer beschränkten Arbeitswoche und einer Neuregelung der Lohntarife aufgenommen.

*

Washington, 12. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das Überkabinett hat in seiner ersten Sitzung ein großzügiges öffentliches Arbeitsprogramm beschlossen, für das eine Milliarde Dollar aufgewendet werden soll. Von dieser Summe entfallen 400 Millionen Dollar auf den Bau von Landstraßen, 238 Millionen Dollar auf den Ausbau der Handelsflotte und der Rest auf andere öffentliche Zwecke. Das Überkabinett soll auf Wunsch Roosevelts erstens die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Kabinettsgruppen beseitigen, zweitens einschneidende Maßnahmen ausarbeiten, um die Industrie zusammenzufassen, drittens einen Mindestlohn von 14 Dollar für die 35-Stunden-Woche festsetzen.

Zwischen dem Haushaltsdirektor und dem Kommissariat für öffentliche Arbeiten bestehen ernste Meinungsverschiedenheiten, da der Haushaltsdirektor ungesunde Ausgaben nach Möglichkeit vermeiden will. Roosevelt soll jedoch auf seiten des Kommissariats für öffentliche Arbeiten stehen. Es wird in unterrichteten Kreisen nicht verhehlt, daß die Durchführung der Pläne des Überkabinetts, besonders hinsichtlich der Arbeitswoche, sowie die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der maßgeblichen Stellen, noch ungeheure Schwierigkeiten mit sich bringen werden, die es zu überwinden gilt, um eine wirkliche Erholung der amerikanischen Wirtschaft herbeizuführen. Es besteht kein Zweifel, daß ein außerordentlich kritischer Augenblick erreicht ist, an dem die Überwindung der Depression auf des Messers Schneide steht.

*

Gegen Preisunterbietungen.

Washington, 12. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das Überkabinett, das in der amerikanischen Öffentlichkeit mit dem unter Wilson während des Weltkrieges ins Leben gerufenen nationalen Verteidigungsausschuß verglichen wird, hat, wie der Vertreter der Farmer-Spitzenorganisation, General Johnson, erklärte, nach seiner ersten Sitzung der Industrie einen Zeitpunkt gesetzt, bis zu dem sie neue Vorschläge zur Verhinderung der Preisunterbietung machen soll. Die Bauholz-, Stahl-, Öl- und Kohlenindustrie haben sich auf Grund dieser ernsten Mahnung sofort bereit erklärt, allerschnellstens entsprechende Vorschläge einzureichen. Den Bürgermeistern von 49 Städten wurde telegraphisch mitgeteilt, daß die Regierung mit aller Schärfe gegen ungerechtfertigte Brotpreiserhöhung vorgehen werde.

Großgrundbesitz gegen Interventionspolitik.

Die Tätigkeit der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft ist gewöhnlich am erfolgreichsten in der Vorerntezeit, d. h. zu einem Zeitpunkt, wo die am Markt lastenden Getreidemengen nicht mehr erheblich sind. Aus der Natur der Sache kauft die staatliche Getreidehandelsgesellschaft diese Getreidemengen von solchen Landwirten, die das Getreide bis zur neuen Ernte nicht verkaufen. Solche Landwirte gibt es verhältnismäßig wenig, so daß von der Interventionstätigkeit der Getreidehandelsgesellschaft eigentlich nur ein kleiner Prozentsatz der größeren Landwirtschaften Nutzen ziehen kann. Hieraus erklärt sich, daß ein Teil des polnischen Großgrundbesitzes die Tätigkeit der Getreidehandelsgesellschaft kritisch und skeptisch betrachtet und lieber eine stärkere Förderung des Ausfuhrprämiensystems und des Lombardkredits als die Interventionstätigkeit der Getreidehandelsgesellschaft sehen würde.

Die Tätigkeit der Getreidehandelsgesellschaft umfaßt ungefähr 5 Prozent des Marktgetreides. Daraus erklärt sich ihre Erfolglosigkeit nach der Ernte. Darüber hinaus behindert die Interventionsaktion den Privathandel in seiner Geschäftstätigkeit und muß ihn über kurz oder lang zum Erliegen bringen. Dadurch, daß dem Handel auch die Möglichkeit genommen ist, Getreide zu lagern (diese Tätigkeit hat fast ausschließlich die Getreidehandelsgesellschaft übernommen, die das aufgekaufte Getreide in den privaten Speichern und Mühlen aufbewahrt), besteht für den Großgrundbesitz keine Möglichkeit mehr, sich des privaten Handels zwecks Bevorschussung der Ernte usw. zu bedienen.

Gegenwärtig kauft die Getreidehandelsgesellschaft Getreide für Rechnung des Arbeitsfonds. Auch dagegen erhebt sich in Kreisen der polnischen Landwirtschaft Kritik, da es — wie es heißt — Ziel und Aufgabe der Gesellschaft ist, den Anteil der Landwirtschaft am Volkseinkommen zu heben. Dies werde durch Abgabe des teuer gekauften Getreides an den Arbeitsfonds (Erwerbslosenfonds) nicht erreicht, denn der Anteil der Erwerbslosen am Volkseinkommen sei nicht gerade bedeutend. EWD.

Der Hafenumschlag in Gdingen im Juni. Der Umschlag hat im Juni gegenüber dem Vormonat einen Rückgang erfahren, doch ist dieser lediglich auf den konjunkturellen Rückgang des Holz- und Zuckerexports zurückzuführen; die Einfuhr dagegen ist auch im Juni weiterhin gestiegen. Der Umschlag betrug 473 467 Tonnen (481 874 Tonnen im Mai), davon in der Einfuhr 71 182 Tonnen, in der Ausfuhr 402 285 Tonnen.

Der tschechoslowakische Transit über Danzig und Gdingen. Mitte Juli findet in Gdingen eine polnisch-tschechoslowakische Verkehrskonferenz statt, an der neben den Vertretern des Verkehrs- und Handelsministeriums auch zahlreiche Vertreter der an dem tschechoslowakischen Warentransit interessierten Wirtschaftskreise teilnehmen werden. — Bekanntlich macht Gdingen in letzter Zeit außerordentlich große Anstrengungen, um den tschechoslowakischen Transit — der bisher in großem Maße über den Danziger Hafen gegangen ist — für sich zu gewinnen.

Wo liegt der Gewinn? Als England den Freihandel aufgab, belehrten die Protektionisten das Publikum, daß nun der Ausländer entweder die Zölle selbst bezahlen müßte (ein alter Irrtum!) oder seine Fabriken nach England verlegen würde. Für diese Behauptung liegen nun amtliche Zahlen vor. Im Jahre 1932 wurden 646 neue Fabriken mit je mehr als 25 köpfiger Belegschaft gegründet und davon wurden 122 mit Hilfe von ausländischem Kapital errichtet. Diese 122 ausländischen Fabriken beschäftigten 8500 Personen. Aber — im gleichen Zeitraum verschwanden 355 Fabriken vom Erdboden. Wieviele Arbeiter dadurch arbeitslos wurden, ist in den englischen Quellen nicht angegeben, da aber der Produktionsindex im ersten Vierteljahr 1933 um 1,3 Prozent niedriger ist als 1932, so dürften die Vorteile der neuen Fabriken über die Nachteile der verschwundenen nicht sehr groß sein.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 11. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,48 bis 57,60, bar 57,50—57,62. Berlin: Ueberweisung 46,90—47,30. Wien: Ueberweisung 78,70. Zürich: Ueberweisung 57,85, London: Ueberweisung 29,68.

Warschauer Börse vom 11. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,85, 125,16 — 124,54, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland *), 361,65 — 359,95, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 29,62, 29,77 — 29,47, Newyork 6,20, 6,24 — 6,16, Oslo —, Paris **), 35,09 — 34,91, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,10, 173,53 — 172,67, Tallin —, Wien —, Italien 47,55, 47,78 — 47,32.

*) Holland Umsätze 360,80—360,85.
**) Paris Umsätze 35,01—35,00.

Freihandelskurs der Reichsmark 213,50.

Berlin, 11. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,947—2,953. London 13,93—13,97, Holland 169,43—169,77, Norwegen 70,03 bis 70,17, Schweden 71,98—72,02, Belgien 58,59—58,71, Italien 22,30 bis 22,34, Frankreich 16,43—16,47, Schweiz 81,37—81,53, Prag 12,54 bis 12,56, Wien 46,95—47,05, Danzig —,—, Warschau 47,10 bis 47,30.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,05 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 29,45 Zł., 100 Schweizer Franken 172,40 Zł., 100 franz. Franken 34,86 Zł. 100 deutsche Mark 208,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,12 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	41.00—42.00	Raps	—.—
Roggen	23.25—23.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	—.—	Senf	52.00—58.00
Mahlgerste 68—69 kg	—.—	Blauer Mohn	—.—
Gerste	18.00—19.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	15.00—15.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	38.50—39.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	63.50—65.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	11.50—12.50	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	12.00—12.75	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	12.50—13.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	12.00—13.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Winterübsen	15.50—16.50		
Blaue Lupinen	8.00—9.00		
Gelbe Lupinen	10.50—11.50		
Serradella	—.—		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 350 to. Weizen 15 to, Gerste 12,5 to, Hafer 15 to, Roggenmehl 60 to, Weizenkleie 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, und Wintergerste ruhig, für Hafer beständig, für Weizen, Gerste Roggen- und Weizenmehl fest.

Warschau, 11. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 23,50—24,50. Einheitsweizen 42,00 bis 43,00, Sammelweizen 41,00—42,00, Einheitshafer 19,50 bis 20,50, Sammelhafer 18,50—19,50, Grützgerste 21,00—22,00, Braugerste —.—, Speisefelderbsen 24,00—27,00, Viktoriaerbsen 32,00—36,00, Winterraps —.—, Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, bis —.—, roher Weißklee —.—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —.—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 65,00 bis 70,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 60,00—65,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 55,00—60,00, Weizenmehl 3. Sorte 30,00—40,00, Roggenmehl I 39,00—41,00, Roggenmehl II 29,00 bis 31,00, Roggenmehl III 29,00—31,00, grobe Weizenkleie 13,50—14,00, mittlere 13,50—14,00. Roggenkleie 12,50—13,00. Leinkuchen 18,00—19,00. Rapskuchen 14,00—14,50. Sonnenblumenkuchen 16,00—16,50. doppelt gereinigte Serradella —.—, blaue Lupinen 10,00 10,50, gelbe 11,00—12,00. Peluschken —.—, Wicken 14,00—15,00.

Gesamtumsatz 764 to, davon 120 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 10. Juli. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 85—95, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 95—115, Schwedenklee 90—105, Gelbklee 50—60, Gelbklee in Kappen 30—35, Inkarnatklee 100—120, Wundklee 110—130, Reygras hiesiger Produktion 18—20, Tymothe 1.—18, Serradella 8—9, Sommerwicken 10 12, Winterwicken 50—55, Peluschken 11—13, Viktoriaerbsen 23—26, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 28—32, Pferdebohnen 14—16, Gelbsenf 45—55, Raps 30—35, Sommerrübsen 35—40, Saatlupinen, blaue 7—8, Saatlupinen, gelbe 8—9, Leinsaat 28—32, Hanf 35—40, Blaumohn neuer Ernte 75—80, Weißmohn 80—90, Buchweizen 15—18, Hirse 15—17.

Danziger Getreidebörse vom 11. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 23,50, Roggen 12,00—12,30, Futtergerste 11,00 bis 11,50, Hafer 10,00—10,50, Roggenkleie 7,50—8,00, Weizenkleie 7,50—8,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise sind unverändert. Weizen notiert G. 23,25. Roggen G. 13,00.

Juli-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 22,00 DG., Weizenmehl 0000 39,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 11. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 187,00—189,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 153,00 bis 155,00, Braugerste —.—, Futter- und Industriegerste 152,00 bis 164,00, Hafer, märk. 135,00—141,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,00—27,25, Roggenmehl 21,25—23,65, Weizenkleie 9,50—9,65, Roggenkleie 9,50—9,65, Raps —.—, Viktoriaerbsen 24,00—29,50, Kl. Speiseerbsen 20,00—22,00, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken 14,00—15,50, Ackerbohnen 13,50—15,50, Wicken 13,75—14,75, Lupinen, blaue 12,50—13,75, Lupinen, gelbe 15,75—17,00, Serradella, neue —.—, Leinkuchen 14,70, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 12,60, loco Stettin 13,70, Kartoffelflocken 13,60—13,70.

Gesamttendenz: schwächer.

Butternotierung. Berlin, den 11. Juli 1933. Großhandelspreise für 50 kg in Rm. (Fracht und Gebinde gehen auf Kosten des Empfängers) Butter I. Qualität 110.—, II. Qualität 103.—, III. Qualität 96.— Rm. Tendenz: Fester.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 11. Juli. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 690 Rinder (darunter 72 Ochsen, 206 Bullen, 312 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 682 Kälber, 2395 Schweine, 150 Schafe; zusammen 3817 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—66, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 52—58, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—48, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—40.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—62, vollfleisch., jüngere 52—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—46, mäßig genährte 34—38.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 56—62, Mastkühe 52—58, gut genährte 34—40, mäßig genährte 22—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastfärsen 52—58, gut genährte 44—50, mäßig genährte 38—40.

Jungvieh: gut genährtes 38—40, mäßig genährtes 34—36.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 60—70, Mastkälber 52—58, gut genährte 46—50, mäßig genährte 40—44.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—68, mästete, ältere Hammel und Mutterschafe 56—60, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 88—92, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 84—86, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 78—82, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 70—76, Sauen und späte Kastrate 76—84. Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: ruhig.

Warschauer Viehmarkt vom 11. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 60—65; junge Mastochsen 65—70; ältere, fette Ochsen —.—; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters 55—60; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —.—, gut genährte Kälber 67—70; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 110—115; von 130—150 kg 100—110, fleischige Schweine von 110 kg 90—100.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 11. Juli. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 35—36, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 29—32, fleischige 26—28. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 32—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 28—30, fleischige 24—26, gering genährte bis 17—20. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 35—36, vollfleischige 31—33, fleischige 27—30. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 22—25. Kälber: Doppellender bester Mast 55—60, beste Mast- und Saugkälber 38—42, mittlere Mast- u. Saugkälber 27—32, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 28—31, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 22—25, fleischiges Schafvieh 20—22, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 41—42, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 35—36, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—, Sauen 32—34.

Bacon-Schweine 25.

Auftrieb: — Ochsen, 61 Bullen, 73 Kühe; zusammen 133 Rinder, 79 Kälber, 513 Schafe, 1863 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Berliner Viehmarkt vom 11. Juli. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1178 Rinder, darunter 231 Ochsen, 378 Bullen, 569 Kühe und Färsen, 2371 Kälber, 3935 Schafe, — Ziegen, 10 806 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 32—34, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 29—33, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—27. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts —.—, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 27—29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—26, d gering genährte 22—24. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts —.—, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—24, c) fleischige 18—21, d) gering genährte 12—17. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 28—30, b) vollfleischige 26—27, c) fleischige 21—25. Fresser: 17—20.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 35—40, b) feinste Mastkälber 30—36, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 24—28, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—22.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —, 2. Stallmast 21—22, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. —.—, 2. —.—, c) fleischiges Schafvieh 18—20, d) gering genährtes Schafvieh 14—17.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 35—36, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 34—35, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 33—35, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 31—33, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 30—31, f) Sauen 32—33.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Rinder und Kälber langsam, Schafe lustlos, Ueberstand, Schweine langsam.